



Baden-Württemberg

INSTITUT FÜR DONAUSCHWÄBISCHE GESCHICHTE UND LANDESKUNDE



JAHRESBERICHT 2021

idgl Institut für
donauschwäbische
Geschichte und
Landeskunde

Mohlstraße 18 ▪ D-72074 Tübingen ▪ Telefon +49-(0)7071-9992-500 ▪ Fax +49-(0)7071-9992-501
poststelle@idgl.bwl.de ▪ www.idglbw.de

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS.....	2
EINE BILANZ IN STICHWORTEN	3
PROFIL UND AUFGABEN.....	6
INFRASTRUKTUR	8
Institutsleitung und Gremien	8
Personal und Struktur	10
Ausstattung, Finanzen und Drittmittel	12
FORSCHUNG.....	13
Forschungsprojekte	13
Tagungen	22
Stipendiaten und Gastaufenthalte	25
Kooperationen	27
DOKUMENTATION	31
Bibliothek	31
Archiv	33
Sammlungen	34
WISSENSVERMITTLUNG	35
Lehre	35
Betreuung von Forschungsarbeiten	36
Gutachten	36
Publikationen	37
Tagungsteilnahmen und Vorträge	39
Ausstellungen	44
Wissenschaftliche Beratung	38
AUSBLICK.....	48

Eine Bilanz in Stichworten

Als national und international angesehene Forschungseinrichtung der deutschen Südosteuropaforschung ist das IdGL einem Leitbild verpflichtet, für die die Trias „Migrations, Minorities, Memories“ steht. Davon bestimmt, blickt das Institut auf ein erfolgreiches Jahr zurück – und das trotz der nun schon 24 Monate dauernden Pandemie. Auch das Institut hat gelernt, mit der neuen Situation umzugehen, die von Herausforderungen und einem Innovationsschub geprägt war. Der Bericht gibt, gegliedert nach den Wirkungsfeldern, die das Institut strukturieren – Forschung und Lehre, Dokumentation und Wissensvermittlung –, und anhand von ausgewählten Beispielen einen Überblick über die breit gefächerte Tätigkeit des Instituts im Jahr 2021. Ein Ausblick in Stichworten auf das kommende Jahr und darüber hinaus rundet den Bericht ab, der ein Gemeinschaftswerk aller Mitarbeiter*innen ist.

Der Prozess der **Weiterentwicklung und Schärfung des Profils des Instituts**, den das Institut unterstützt vom Wissenschaftlichen Beirat mit der „Roadmap 2025“ in die Wege geleitet hat, wurde mit der Einrichtung eines neuen Forschungsbereichs (Ordnungswandel und kulturelle Vielfalt) eingeleitet. Er ist mit der Neueinstellung von Frau Dr. Daniela Simon als wissenschaftliche Mitarbeiterin Mitte des Jahres verbunden, die mit Ihrem Forschungsschwerpunkt auf dem Gebiet Jugoslawiens und seiner Nachfolgestaaten das Profil des Instituts ergänzt. Ein weiterer Schritt wird kommendes Jahr erfolgen. Nachdem Dr. Karl-Peter Krauss nach seinem langen und erfolgreichen Wirken am Institut 2021 in den Ruhestand verabschiedet wurde, kann die vakante Stelle nächstes Jahr ausgeschrieben werden. Mit deren Profil sowie der Digitalstrategie, an der das Institut arbeitet, werden der Struktur des Instituts neue Mosaiksteinchen hinzugefügt.

Am Institut wurden neben den in den einzelnen Forschungsbereichen durchgeführten Forschungsvorhaben verstärkt **Verbundprojekte** initiiert. Solche Vorhaben sind Ausdruck der Interdisziplinarität, der das Institut verpflichtet ist, zudem fördern sie den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Forschungsbereichen.

Für das Forschungspotential sowie die thematische Breite des IdGL stehen neben anderen Projekten die 2021 am Institut laufenden vier **Drittmittelprojekte**. Von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) werden die Projekte zur „Sicherung, Erhaltung und Verzeichnung der (Rest)Bestände von Kirchenarchiven ehemals deutscher Orte in der Region Batschka in Serbien“ (Dr. Karl-Peter Krauss) und das von Dr. habil. Mathias Beer geleitete Projekt „Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (1949-1969)“ finanziert. Darüber hinaus laufen derzeit am Institut zwei weitere Drittmittelprojekte: das von Dr. Olivia Spiridon und Prof. Dr. Reinhard Johler beim FWF und der DFG im DACH-Format eingeworbene Projekt „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“ sowie das von der Baden-Württemberg-Stiftung finanzierte Vorhaben „Begegnungen an der Donau. Menschen – Filme – Literaturen“ (Dr. Olivia Spiridon).

Mit den Drittmittelprojekten, in deren Rahmen neben anderen Veranstaltungen auch eine Tagung und ein Workshop stattgefunden haben, sind drei befristete Stellen verbunden, zwei davon Doktorandenstellen (Branko Ranković M.A., Jan Ruhkopf M.A.). Zusammen mit der befristeten, mit einem Dissertationsprojekt verbundenen Stelle am Zentrum zur Erforschung deutscher Geschichte und Kultur an der Universität Tübingen (Bianca Hepp) sind sie neben dem Stipendienprogramm des Instituts Ausweis für die **Nachwuchsförderung**, dem das IdGL verpflichtet ist.

Die Forschungstätigkeit des Instituts hat seinen Ausdruck in einer Reihe von **Publikationen** gefunden. Sie sind alle im Bericht verzeichnet, nur einige sollen hier erwähnt werden. Dr. Karl-Peter Krauss hat gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern vom Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. an der Universität Hamburg den Band „Migration und Sehnsuchtsräume im Osten. Erfahrungswelten ‚gemeiner‘ Leute (18. und 19. Jahrhundert)“ herausgegeben. Er ist als Band 11 (58) der „Danubiana Carpathica. Jahrbuch für die Geschichte und Kultur in den deutschen Siedlungsgebieten Südosteuropas“ erschienen, ein Jahrbuch, das sich als Publikationsplattform für Forschungsergebnisse zur deutschen Geschichte

und Kultur in Südosteuropa versteht und vom Institut gemeinsam mit mehreren Kooperationspartnern herausgegeben wird. In serbischer Übersetzung – „Reka. Jedna drugačija dunavska antologija“ – ist der von Dr. Olivia Spiridon herausgegebene Band „Der Fluss. Eine Donau-Anthologie der anderen Art“ im Verlag Futura Publikacije. Edicija Nojzac in Novi Sad erschienen. Der vom IdGL 2020 herausgegebene Band „Hatzfeld. Ordnungen im Wandel“ konnte im Berichtsjahr sowohl in Rumänien, in Temeswar (Timișoara) und Hatzfeld (Jimbolia) vorgestellt werden als auch im Rahmen einer Online-Veranstaltung des Instituts. Zudem liegt eine Anfrage der Stadt Jimbolia für eine Übersetzung des Bandes ins Rumänische vor.



Online-Diskussion „Hatzfeld. Ordnungen im Wandel“ unter Teilnahme von Dr. Márta Fata, Dr. Olivia Spiridon, Prof. Dr. Reinhard Johler, Walter Tonța und Dr. habil. Robert Born (v.l.n.r.), 15.07.2021.

Fester Bestandteil der Publikationstätigkeit des Instituts ist die Neugestaltung der vom IdGL herausgegebenen **Schriftenreihe**. Auf der Grundlage eines angepassten Rahmenvertrags mit dem Steiner Verlag bezieht sie sich auf ein neues Erscheinungsbild des Umschlags, vor allem aber auf die Umstellung der Buchreihe auf Open Access im Goldstandard. Damit ist mit dem Erscheinen des nächsten Bandes der Schriftenreihe, „Migration und Melioration. Wasser und Gesellschaft in Mittel- und Ostmitteleuropa vom 17. bis Mitte des 19. Jahrhunderts, herausgegeben von apl. Prof. Dr. Márta Fata, zu Beginn des Jahres 2022 ein unmittelbarer und kostenloser Zugang zu den Publikationen der Schriftenreihe gegeben.

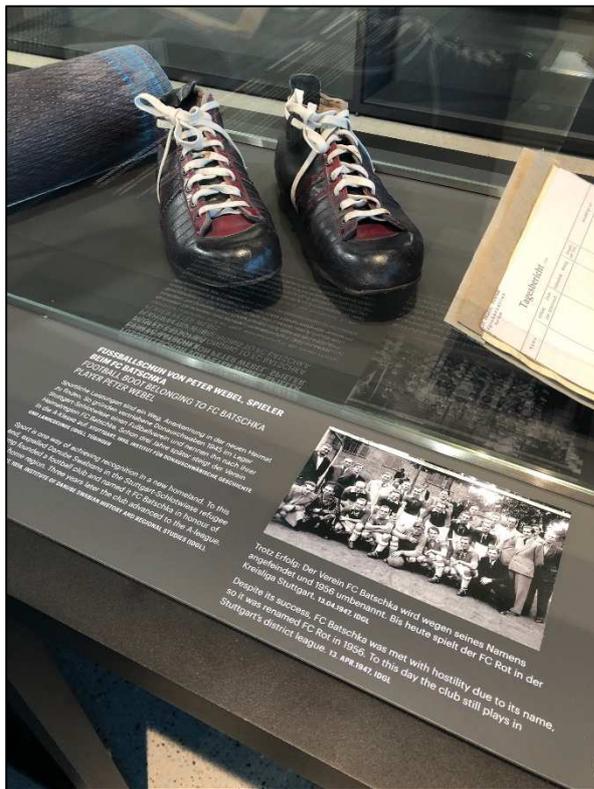
Die Ergebnisse der breiten Forschungs- und Publikationstätigkeit sind in **Lehrveranstaltungen** eingeflossen. Diese haben Mitarbeiter*innen des Instituts in Präsenz, online und in hybrider Form an unterschiedlichen Abteilungen der Universität Tübingen abgehalten, aber auch im Ausland, darunter in Rumänien an der Lucian Blaga Universität Sibiu (Hermannstadt). Neben der Betreuung von studentischen Qualifikationsarbeiten und Dissertationen sind 2021 im Rahmen des vom Institut vergebenen Stipendiums drei Stipendiat*innen ans IdGL gekommen. Darüber hinaus haben sich im Rahmen anderer Förderprogramme drei weitere Wissenschaftler am Institut aufgehalten.

Im Bereich **Dokumentation** (Bibliothek, Archiv, Sammlungen) war insbesondere im Archiv ein Schub zu verzeichnen. Er geht einerseits auf die personelle Verstärkung zurück (Dr. Daniela Simon als neue Leiterin und Sabrina Urbanczyk als Mitarbeiterin) und andererseits auf den Einsatz von Augias als Software zur Erfassung der Archivbestände und ihrer Präsentation im Internet.

Die **Wissensvermittlung** an die interessierte Öffentlichkeit erfolgte neben Vorträgen und Podiumsdiskussionen mit der Wanderausstellung „Fließende Räume. Karten des Donaurooms, 1650-1800“, ein Kooperationsprojekt des IdGL mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg/Generallandesarchiv Karlsruhe. Sie wurde 2021 unter großer medialer Aufmerksamkeit und in Anwesenheit von Prof. Dr. Reinhard Johler und Prof.

h.c. Josef Wolf an drei weiteren Standorten in Rumänien gezeigt – zunächst in Reschitz (Reșița), dann im Banater Nationalmuseum in Temeswar und schließlich im Kreismuseumkomplex Arad. Im kommenden Jahr sind Stationen in Ungarn, der Slowakei und Österreich geplant.

Die breite wissenschaftliche *Expertise* des Instituts war auch 2021 im Rahmen von Dienstleistungen und Gutachten gefragt, die Mitarbeiter*innen des IdGL in beträchtlicher Zahl im In- und Ausland erbracht haben. Dazu zählt auch die Betreuung von preisgekrönten Arbeiten, die im Rahmen des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten entstanden sind oder das Mitwirken bei der Großen Landesausstellung des Technoseums. Landesmuseums für Technik und Arbeit, Mannheim, „Arbeit und Migration“ und der Filmdokumentation „Verlorene Heimat im Gepäck“ (Dr. habil. Mathias Beer).



Leihgaben des IdGL in der Dauerausstellung der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“, Berlin.
Foto: IdGL

Sachverstand und Fachwissen waren die Voraussetzung für unterschiedliche *Funktionen*, die Institutsmitarbeiter*innen in kulturellen und wissenschaftlichen Gremien wahrgenommen haben. Dr. Olivia Spiridon war Jurymitglied des seit 2020 vergebenen „Rolf Bossert“-Gedächtnispreises. Als Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ hat Dr. habil. Mathias Beer an der Eröffnung des Dokumentationszentrums in Berlin am 21.06.2021 teilgenommen. Er ist zudem auf der Mitgliederversammlung der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa für weitere drei Jahre zum Vorsitzenden gewählt worden.

Der Jahresbericht ist eine Teamleistung aller Mitarbeiter*innen des Instituts, ob in der Verwaltung, der Bibliothek, dem Archiv, den Sammlungen oder in Forschung und Lehre. Sie war nur dank der breiten Unterstützung möglich, die das Institut erfahren hat. Dazu zählen: das Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg und hier insbesondere das von LMRin Dr. Christiane Meis geleitete Referat; die Universität Tübingen mit seinem Rektor, Prof. Dr. Bernd Engler; die Drittmittelgeber BKM, DFG und Baden-Württemberg-Stiftung; das Forum Landsmannschaften; der Wissenschaftliche Beirat des Instituts; schließlich unsere zahlreichen Ko-

operationspartner im In- und Ausland. Sie alle, auch die Ungenannten, beflügeln uns in unserer Forschung, Lehre, Dokumentation und Wissensvermittlung an einem besonderen Institut der Südosteuropaforschung.

Prof. Dr. Reinhard Johler

Wissenschaftlicher Leiter des IdGL

Dr. habil. Mathias Beer

Geschäftsführer und stellvertretender Leiter

Profil und Aufgaben

Das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde ist ein außeruniversitäres, im Geschäftsbereich des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg ressortierendes Forschungsinstitut. Das Institut wurde am 1. Juli 1987 gegründet und ist dem Leitbild „Migrations, Minorities, Memories“ verpflichtet. Dank seiner klaren Aufgabenstellung, seines innovativen thematischen Zugriffs und seiner interdisziplinären Ausrichtung ist das IdGL eine national wie international anerkannte Einrichtung der deutschen Südosteuropaforschung. Dies wurde wiederholt bestätigt, u. a. durch den Wissenschaftsrat und durch den Wissenschaftlichen Beirat des Instituts.

In der Bekanntmachung der Landesregierung vom 22. Juni 1987 heißt es:

§1 Das Land Baden-Württemberg errichtet mit Wirkung vom 1. Juli 1987 das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde als eine dem Innenministerium unmittelbar nachgeordnete Forschungseinrichtung. Das Institut hat seinen Sitz in Tübingen.

§2 Das Institut hat die Aufgabe, auf der Grundlage des §96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) i.d.F. der Bekanntmachung vom 3. September 1971 (BGBl. I; S. 1565), die Geschichte, Landeskunde und Dialekte der deutschen Siedlungsgebiete in Südosteuropa sowie die zeitgeschichtlichen Fragen von Flucht, Vertreibung und Eingliederung der deutschen Heimatvertriebenen wissenschaftlich zu erforschen und zu dokumentieren. Es soll die Abhaltung entsprechender Lehrveranstaltungen an den Universitäten des Landes fördern, Publikationen herausgeben und wissenschaftliche Tagungen durchführen.

§3 Das Institut wird von einem wissenschaftlichen Beirat beraten. Das Innenministerium beruft im Benehmen mit dem Leiter des Instituts die Beiratsmitglieder auf vier Jahre.

Seinem Gründungsauftrag entspricht das IdGL mit einem Leitbild, das drei Begriffen verpflichtet ist: Migrations, Minorities, Memories. Migrationen unterschiedlicher Art haben das nördliche Südosteuropa und die Beziehungen zwischen dieser Region und Zentraleuropa im Laufe der Geschichte maßgeblich geprägt. Sie haben auch zur Herausbildung einer Vielzahl von Minderheiten geführt, die als solche ein Produkt der modernen Nationalstaaten sind und der Region bis heute im Guten wie im Schlechten ihren Stempel aufdrücken. Mit der damit verbundenen Diversität an Ethnien, Konfessionen, Sprachen und Kulturen sind konkurrierende Erinnerungen verbunden, ob als Individuen, als Gruppen, Staaten oder Geschichtsschreibungen.

Diese Leitlinien sind für die drei großen Arbeitsfelder des Instituts bestimmend: Forschung und Lehre, Dokumentation (Bibliothek, Archiv, Sammlungen) und Wissensvermittlung. Das Forschungsprogramm des Instituts ist einem interdisziplinären Ansatz verpflichtet. Es verbindet in seinen derzeit fünf Forschungsbereichen historische, geographische, politik-, literatur-, sprach- und kulturwissenschaftliche Zugänge. Diese folgen in ihrer grundlagen- und projektbezogenen Forschung einer doppelten transfergeschichtlichen Fragestellung: Erforscht werden zum einen Wechselbeziehungen, die der historischen Auswanderung im multikulturellen Siedlungsraum in Südosteuropa folgten; zum anderen werden Austauschprozesse untersucht, die sich nach Flucht, Vertreibung und Aussiedlung zwischen Baden-Württemberg bzw. Deutschland und den ehemaligen Siedlungsgebieten entwickelt und sich in der Gegenwart – Stichwort Donauraumstrategie – erheblich weiter entwickelt haben.

Das Forschungsfeld des Instituts konzentriert sich auf das nördliche Südosteuropa – somit das Gebiet, das die heutigen Staaten Ungarn, Rumänien, Kroatien und Serbien – und die angrenzenden Regionen umfasst. Zu Forschungseinrichtungen in diesen Ländern sowie zu Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik mit einem vergleichbaren Profil pflegt das IdGL ebenso dichte, durch Verträge auf Dauer gestellte internationale Kooperationen, die Forschung und Lehre, Dokumentation und Wissensvermittlung einschließen. Besonders intensiv ist die Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen, ein Beispiel für die produktive Kooperation von universitärer und außeruniversitärer Forschung. Der Kooperation und internationalen Vernetzung dient zudem das Stipendienprogramm des Instituts, mit dem der Austausch mit wissenschaftlichen Einrichtungen in Südosteuropa gefördert wird.

Das IdGL gibt eine Buchreihe heraus, die im Steiner Verlag in Stuttgart erscheinende „Schriftenreihe des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde“. 2021 wurde die Entscheidung getroffen, künftig die Schriftenreihe unter Open-Access-Bedingungen zu veröffentlichen. Maßgeblich war dabei, Forschungsergebnisse schnell in den wissenschaftlichen Umlauf zu bringen, die Weiternutzung zu ermöglichen und die Verbindungen zwischen dem Institut und der internationalen Südosteuropaforschung noch enger zu gestalten.

Darüber hinaus ist das Institut gemeinsam mit der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa (KGKDS), dem Institut für deutsche Geschichte und Kultur e.V. an der LMU München (IKGS), dem Bukowina-Institut in Augsburg und dem Zentrum zur Erforschung deutscher Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen Mitherausgeber des Jahrbuchs „Danubiana Carpathica. Jahrbuch für Geschichte und Kultur in den deutschen Siedlungsgebieten Südosteuropas“.

Über seine Homepage und mit einem Newsletter informiert das Institut die wissenschaftliche und interessierte Öffentlichkeit laufend und aktuell über seine Aktivitäten. Dieses Angebot wird mit der Präsenz in den sozialen Medien ausgebaut, für die im Rahmen der Möglichkeiten Mittel bereitgestellt werden. Einen ersten Schritt ist das 2021 erstellte Facebook-Profil des Instituts, dem im kommenden Jahr ein Profil auf Twitter und eine Überarbeitung des Eintrags zum IdGL auf Wikipedia folgen werden.

Am IdGL hat die Geschäftsstelle der „Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa“ (<https://www.kgkds.de/>) ihren Sitz. Deren Vorsitzender ist Dr. habil. Mathias Beer, die Funktion des Geschäftsführers nimmt Dr. Karl Peter Krauss wahr. Die Kommission gibt eine eigene Buchreihe heraus, in der mittlerweile 43 Bände erschienen sind. Darüber hinaus ist die Kommission Mitherausgeber des Jahrbuchs „Danubiana Carpathica“, dessen Band 11 (58), 2021 erschienen ist. Über die Kommission ist das IdGL mit einem weiteren Segment der Forschung zu Südosteuropa vernetzt.

Als strukturbildende Maßnahme hat das Institut gemeinsam mit einem Tübinger Forschungsverbund das „Zentrum deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen“ (<https://zdgs-tuebingen.de/>) gegründet. Es koordiniert und fördert die einschlägige Forschung in Tübingen und darüber hinaus. Diesem Ziel ist auch der „Forschungspreis deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa“ verpflichtet. Er wird vom Institut, dem Tübinger Zentrum und der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa als Druckkostenzuschuss für herausragende Dissertationen und Habilitationen auf dem Gebiet der Südosteuropaforschung vergeben.

Infrastruktur

Institutsleitung und Gremien

Das IdGL ist dem Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg zugeordnet, ein Ergebnis des spezifischen historischen Hintergrunds, vor dem die Gründung des Instituts erfolgte. Als Ergebnis des Zweiten Weltkriegs und der damit verbundenen Umsiedlung, Flucht und Vertreibung von Millionen Bürger*innen des Deutschen Reiches und einer Reihe von Staaten Ostmitteleuropas hat das Land 1954 die „Patenschaft über die Volksgruppe der Donauschwaben“ übernommen, wie es in der Urkunde heißt. Die inhaltliche Ausgestaltung der bei der Gründung des Instituts festgeschriebenen Aufgaben erfolgt durch die Institutsleitung, bestehend aus dem wissenschaftlichen Leiter/ der wissenschaftlichen Leiterin und dem Geschäftsführer/ der Geschäftsführerin. Sie sind für die Außendarstellung des Instituts verantwortlich und stellen im Einvernehmen mit der vorgesetzten Behörde und unterstützt von einem Wissenschaftlichen Beirat die konzeptionellen und inhaltlichen Weichen für die Entwicklung des Instituts.

Die wissenschaftliche Leitung des IdGL wird als Nebentätigkeit einer Professur der Universität Tübingen wahrgenommen, derzeit von Prof. Dr. Reinhard Johler, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft. Die Geschäftsführung und stellvertretende Leitung des Instituts liegt in der Hand eines wissenschaftlichen Mitarbeiters, derzeit Dr. habil. Mathias Beer. Er nimmt diese Funktion neben der Leitung des Forschungsbereichs Zeitgeschichte wahr, ist für den Haushalt des Instituts zuständig, einschließlich der Verwaltung der Drittmittel, und koordiniert die Tätigkeit der Forschungsbereiche.

Der Institutsleitung sowie allen Mitarbeiter*innen steht ein Wissenschaftlicher Beirat zur Seite. Ihm gehören auf dem Gebiet der Südosteuropaforschung, des Bibliothek- und Archivwesens sowie der Wissensvermittlung ausgewiesene Wissenschaftler*innen des In- und Auslands an. Der Wissenschaftliche Beirat ist ein wichtiges Gremium für die Qualitätssicherung der Institutstätigkeit. Diese Funktion hat er mit seiner Unterstützung bei der Erarbeitung der „Roadmap 2025“ erneut unter Beweis gestellt. Die Roadmap zielt mittelfristig auf eine inhaltliche Neuausrichtung und Schärfung des Profils des Instituts. Die Beiratsmitglieder werden auf Vorschlag des Instituts für vier Jahre vom Innenministerium Baden-Württemberg berufen und können dem Gremium zwei Amtsperioden angehören. Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats ist laut Satzung immer ein Mitglied des Rektorats der Universität Tübingen. Der Beirat umfasst ordentliche und Ehrenmitglieder.

Dem Wissenschaftlichen Beirat gehörten in der Amtszeit 2017-2020/21, die Pandemie bedingt um ein Jahr verlängert wurde, derzeit folgende Personen an:

- Prof. Dr. Georg Braungart (Universität Tübingen)
- Prof. Dr. Ulf Brunnbauer (Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg)
- Prof. Dr. Jasna Čapo (Universität Zagreb)
- Prof. Dr. Bernd Engler (Universität Tübingen)
- Prof. Dr. Gábor Erdődy (Eötvös Loránd Universität, Budapest)
- Prof. Dr. Klaus Gestwa (Universität Tübingen)
- Prof. Dr. univ. Rudolf Gräf (Babeş-Bolyai Universität, Cluj-Napoca)
- Prof. Dr. Wolfgang Höpken (Universität Leipzig)
- Prof. Dr. Dietmar Neutatz (Universität Freiburg i.Br.)
- Prof. Dr. Winfried Schenk (Universität Bonn)

- Dr. Jürgen Warmbrunn (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg)
- Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann (Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe)

Ehrenmitglieder:

- Prof. Dr. em. Horst Förster (Universität Tübingen)

Im verstrichenen Jahr tagte der Wissenschaftliche Beirat am 12. September in Präsenz. Im Mittelpunkt stand dabei die mittelfristige Ausrichtung des Instituts, wie sie in der „Roadmap 2025“ skizziert ist. Für die Jahre 2022-2025 wird ein neuer Beirat berufen. Entsprechende Vorschläge hat das Institut beim zuständigen Innenministerium eingereicht.

Für den Austausch mit den Interessenvertretungen der Flüchtlinge und Vertriebenen aus Südosteuropa hat das IdGL das Forum Landsmannschaften ins Leben gerufen. Dem Forum gehören die Vorsitzenden der vier donauschwäbischen Landsmannschaften an. Corona bedingt konnte das Gremium 2021 nicht tagen.

- Joschi Ament (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Ungarndeutschen)
- Thomas Erös (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben)
- Peter-Dietmar Leber (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben)
- Hans Supritz (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben)



Besuch von Richard S. Jäger, Landesvorsitzender der LM der Banater Schwaben Baden-Württemberg, Tübingen, 13.07.2021.

Foto: IdGL

Personal und Struktur

Dem multidisziplinären Ansatz entsprechend, dem das Institut verpflichtet ist, ist der Bereich Forschung und Lehre derzeit in fünf Forschungsbereiche gegliedert. Gemäß den mittelfristigen Planungen wird es hier auch angesichts der anstehenden altersbedingten personellen Veränderungen am Institut zu einer Neuausrichtung kommen.



Jeder Forschungsbereich ist mit einer Planstelle ausgestattet. Derzeit sind vier davon besetzt. Eine Stelle ist als Folge des Rententritts von Dr. Karl-Peter Krauss und der geltenden einjährigen Stellensperre nicht besetzt. Die Vorbereitungen für die Ausschreibung der Stelle wurden Ende des Jahres eingeleitet, sodass mit einer fristgerechten Stellenbesetzung zum 1. Juni 2022 gerechnet werden kann. Neu besetzt wurde die 2020 rentenbedingt freigewordene wissenschaftliche Mitarbeiter*innenstelle. Im Bewerbungsverfahren hat sich Frau Dr. Daniela Simon durchgesetzt, die seit dem 1. Juni 2021 am Institut tätig ist. Neben einem Forschungsbereich ist sie für das Archiv des Instituts verantwortlich.

Dr. Daniela Simon bei ihrem Dienstantritt am 01. Juni 2021.

Foto: IdGL

Die Stelleninhaber*innen (derzeit drei Mitarbeiterinnen und ein Mitarbeiter) sind gegenüber der Leitungsebene des Instituts bei der Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben sowie von Lehrveranstaltungen an einzelnen Fakultäten der Eberhard Karls Universität Tübingen und darüber hinaus verantwortlich. Zusätzlich zu den Forschungsaufgaben und der Wissensvermittlung nehmen derzeit zwei wissenschaftliche Mitarbeiter*innen Aufgaben im Bereich Dokumentation wahr. Dr. Daniela Simon ist für den kontinuierlichen Ausbau, die Erschließung und die Pflege des Archivs, apl. Prof. Márta Fata für die Sammlungen des Instituts zuständig. Die Schriftenreihe des Instituts betreut Frau Dr. Olivia Spiridon.

Die Institutsbibliothek ist das Ergebnis des Dokumentationsauftrags des IdGL. Sie ist eine öffentlich zugängliche, mit der Universitätsbibliothek Tübingen eng verbundene Präsenzbibliothek mit mittlerweile über 55.000 Titelnachweisen. Mit ihrem Südosteuropasammelschwerpunkt rundet das IdGL den Tübinger Gesamtbestand ab. Für den Bereich der Bibliothek steht dem Institut eine Planstelle zur Verfügung, die sich zwei Bibliothekarinnen, Susanne Munz und Renate Orendi im Verhältnis 80:20 teilen. Sie sind zugleich für die Betreuung des Instituts-Netzwerks zuständig, das dem EDV-Zentrum des Landes Baden-Württemberg (BITBW) in Stuttgart angeschlossen ist. Sie pflegen die Homepage und gestalten den Newsletter des Instituts. Aufgrund des Zuwachses des Bibliotheksbestandes sowie der Zunahme der Aufgaben im EDV-Bereich strebt das Institut nach wie vor eine Aufstockung der Bibliotheksstelle an.

Die Sekretariatsstelle des Instituts teilen sich zwei Mitarbeiterinnen zu jeweils 50%. Nachdem das Wiederbesetzungsverfahren der vakanten halben Verwaltungsstelle nicht zum gewünschten Erfolg geführt hat, konnte

die Stelle zum 1. September 2021 mit Renate Orendi besetzt werden. Damit ist die Durststrecke, die mit der unbesetzten Stelle gegeben war, beendet und das Sekretariat ist wieder voll funktionsfähig.

Über das Stammpersonal hinaus beschäftigt das Institut befristet drei wissenschaftliche Mitarbeiter*innen. Zwei von ihnen sind Doktoranden (Branko Ranković und Jan Ruhkopf) im Rahmen der Drittmittelprojekte des Instituts. Hinzu kommt die im Zentrum deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen tätige Doktorandin Bianca Hepp.

Bis zum 31. Dezember 2022 ist, dank der vom Innenministerium Baden-Württemberg zur Verfügung gestellten Mittel, Sabrina Urbanczyk befristet im Archiv des Instituts tätig. Damit ist die dringend benötigte bessere personelle Ausstattung im Archiv zumindest vorübergehend gewährleistet. Es wird gemeinsam mit der vorgesetzten Behörde eine Lösung angestrebt, die dringend notwendige personelle Ausstattung des Archivs über 2022 hinaus zu gewährleisten (vgl. Archiv). Das Institut beschäftigt darüber hinaus studentische Hilfskräfte (Hiwis), die für die Bereiche Forschung und Dokumentation unerlässlich sind.

Unter Corona-Bedingungen hat sich die 2019 eingeführte Telearbeit bewährt. Angesichts der vorhandenen Ausstattung konnten 2021 nur drei Mitarbeiter*innen im Homeoffice tätig sein. Zugleich wurden mit Unterstützung des Innenministeriums die infrastrukturellen Voraussetzungen geschaffen, damit ab kommendem Jahr alle Mitarbeiter*innen, die das wünschen, einen Teil ihrer Tätigkeit im Homeoffice erledigen können.

Ausstattung, Finanzen und Drittmittel

Dank des Glasfaseranschlusses hat sich die EDV-Infrastruktur des Instituts einerseits deutlich verbessert. Andererseits haben die Corona-Auswirkungen Schwachstellen der Hard- und Softwareausstattung am Institut offengelegt. Hier sucht das Institut in Zusammenarbeit mit dem für das Landesnetz zuständigen BITBW nach Lösungen, die auch den gestiegenen Anforderungen an die Datensicherheit entsprechen.

Um bessere Voraussetzungen für Forschung und Lehre, Dokumentation und Wissensvermittlung zu schaffen, plant das Institut eine digitale Strategie zu entwickeln. Im Einklang mit dem digitalen Wandel in der Forschungslandschaft zielt sie in einem ersten Schritt darauf, eine digitale Forschungsdatenbank aufzubauen. Sie soll es erlauben, Ausstellungen und Präsentationen, digitalisierte Sammlungen und Copyright freie Publikationen der Forschung und der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. In einem nächsten Schritt soll ein Datenmanagementplan für das Institut erarbeitet werden.

Der Haushalt des IdGL ist im Staatshaushaltsplan des Landes Baden-Württemberg, Einzelplan 03 ausgewiesen. Der Umfang der verfügbaren Mittel lag 2021 bei rund 880.000 €. Der Löwenanteil entfiel dabei auf die Personalkosten, die nicht vom Institut bewirtschaftet werden. Für wissenschaftlichen Hilfskräfte standen rund 28.000 € und für Stipendien 14.000 € zur Verfügung. Im Rahmen des Stipendienprogramms ist eine Differenzierung zwischen Doktoranden- und Postdocstipendien vorgenommen worden, die monatlich jeweils mit 1.000 bzw. 1.500 € ausgestattet sind. Von den Sachmitteln entfielen die größten Posten auf die Titel Geschäftsbedarf, Publikationen, Ausstellungen, Tagungen, Reisekosten, für zweckgebundene Werkverträge sowie auf die EDV-Ausstattung und Betreuung.

Im Rahmen der vier derzeit am Institut laufenden Drittmittelprojekte standen im Berichtszeitraum rund 121.000 € zur Verfügung, zu einem erheblichen Teil als Personalmittel. Die Drittmittelquote lag damit auch 2021 auf einem hohen Niveau.

Forschung

Forschungsprojekte

Institutsleitung

„Ver/Mischungen“ – Das Erbe und die Gegenwart von Multikulturalität/Diversity in Zentraleuropa

Bearbeiter: Prof. Dr. Reinhard Johler

Laufzeit: 2021-2024

Kaum eine Beobachtung hat die Zeitgenossen des 19. und 20. Jahrhunderts so elektrisiert wie die der kulturellen Ver/Mischungen. Und keine andere Region in Europa war dafür zur Beobachtung besser geeignet als das habsburgische Zentraleuropa. Erstaunlicherweise aber sind diese Ver/Mischungen bislang wenig dargestellt und vergleichend erforscht worden. Und ebenso wenig wird in der Forschung systematisch danach gefragt, wie diese historische Multikulturalität die Gegenwart von Zentraleuropa weiter (direkt oder indirekt) prägt.

Dieses Projekt fasst daher die Ergebnisse verschiedener Vorhaben zusammen: zum einen den Ertrag der im Rahmen des SFB 923 eingeworbenen Forschungsprojekte „Bedrohte Ordnungen“ (Antrag 2015-2018: „Istrien als ‚Versuchsstation‘ des Kulturellen. Hybridität als bedrohte Ordnung“; Folgeantrag: Eine „Genealogie von Hybridität“. Die bedrohten Ordnungen der multikulturellen Halbinsel Istrien“ [1970-2013] 2019-2023); zum zweiten die inzwischen erzielten Ergebnisse des D-A-C-H-Drittmittelprojekts „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“; und zum dritten die Publikation der gemeinsam mit den Universitäten Budapest und Cluj-Napoca (Klausenburg) organisierten, dreijährigen Summer Academy „The Danube Region and Europe. Diversity as Challenge – Diversity as Potential. Practices, Models, Comparisons“ (2016-2018).

Geplant und fortgeschritten sind zusammenfassende Veröffentlichungen, aber ebenso die Integration des Themas in den „Global-Encounter“-Schwerpunkt der Universität Tübingen. Das Projekt greift damit nicht nur den Forschungsraum des IdGL auf, sondern zielt mit seinen Inhalten auch direkt und in vielfältiger Weise – empirisch wie auch theoretisch – auf dessen Leitbegriffe „Migrations – Minorities – Memories“.

Forschungsbereich Demographie/Sozialgeographie

Im Zeitraum von Januar bis Mai 2021, bis zum Ruhestand des Stelleninhabers, lag ein wesentliches Augenmerk auf drei Tätigkeitsbereichen: der Finalisierung von Publikationen, der geordneten Übergabe des Archivs des Instituts (AIIdGL) an die hierfür zuständige Nachfolgerin sowie der Betreuung und Leitung des Drittmittelprojekts, das im Jahr 2022 seinen Abschluss findet und im Weiteren ehrenamtlich geleitet wird.

Der mit Dr. Dmytro Myeshkov vom Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. an der Universität Hamburg herausgegebene Sammelband erschien mittlerweile im Jahrbuch „Danubiana Carpathica“ als Band 11 (58). Die zunehmend vernetzte und internationalisierte Ausrichtung des IdGL fand ihren Ausdruck im englischsprachigen Beitrag „Human capital transfer of German-speaking migrants in eastern Europe, 1780s–1820s“ in der renommierten Zeitschrift „The Economic History Review“ (2021; 1-36). Mitautoren waren Dr. Matthias Blum (Queen’s University Belfast und Bundesärztekammer) sowie Dr. Dmytro Myeshkov. Ebenso wurde der Beitrag „Deutsche Kolonisten im Königreich Ungarn (18. und frühes 19. Jahrhundert). Genealogie als Ressource für eine historisch-anthropologische Annäherung“ für den von Prof. Dr. Georg Fertig und Prof. Dr. Sandro Guzzi-Heeb herausgegebenen Band „Genealogien. Zwischen populären Praktiken und akademischer Forschung“ im Rural History Yearbook 2021 fertiggestellt.

Sicherung, Konservierung und Inventarisierung katholischer Kirchenarchive ehemals deutscher Orte in der Region Batschka, Serbien

Ein Forschungsprojekt des IdGL in Kooperation mit dem Archiv der Herz-Jesu-Kirche in Apatin, dem Istorijski Arhiv Sombor und der Univerzitetska Biblioteka „Svetozar Marković“ in Belgrad

Projektleiter: Dr. Karl-Peter Krauss

Laufzeit: Juni 2020-2022

In dem Kooperationsprojekt unter der Leitung des IdGL werden die inhaltlichen, organisatorischen und finanziellen Maßnahmen koordiniert. Nach aufwendigen Strukturierungs- und Ordnungsarbeiten wurden bis Ende 2021 Findmittel für die Archivalien erstellt sowie knapp 10.000 Medieneinheiten aus mehreren Jahrhunderten verzeichnet. Daneben wurden konservatorisch gefährdete Dokumente digitalisiert.

Das Archiv und die Bibliothek in der Herz-Jesu-Kirche in Apatin finden nicht nur zunehmend Beachtung und Aufmerksamkeit in der interessierten Öffentlichkeit Serbiens, sondern auch bei Vertretern verschiedener Botschaften in Belgrad. So waren am 11. Juli 2021 die Botschafter aus Ägypten, Albanien, Belgien, Kambodscha, Mexiko, der Slowakei sowie der deutsche Botschafter in Serbien, Thomas Schieb, zu Besuch und zeigten sich sehr interessiert an den Sammlungen.



Der deutsche Botschafter Thomas Schieb (r.) beim Betrachten bibliophiler Raritäten, 11. Juli 2021.

Foto: Boris Mašić

Das zentrale Anliegen dieses Drittmittelprojekts der BKM ist die Erhaltung und Sicherung von kulturellem Erbe der ehemaligen deutschen Minderheit in der Batschka. Um die außergewöhnlichen Sammlungen dauerhaft zu sichern, zu erhalten, wissenschaftlich zu erschließen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, werden konservatorische Maßnahmen ergriffen, Akten und Medieneinheiten verzeichnet. Dafür stehen die Begriffe Inventarisieren, Konservieren und Digitalisieren.

Forschungsbereich Literaturwissenschaft/Sprachwissenschaft

Den Forschungsgegenstand bilden literarisch-fiktionale sowie angrenzende Texte (Periodika, Tagebücher, Memoiren) und audiovisuelle Narrative aus Zentral- und Südosteuropa und ihre kulturellen Kontexte.

Im Jahr 2021 wurden drei Drittmittelprojekte weitergeführt: zum ersten das D-A-CH-Projekt „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“ in Kooperation mit dem Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, zum zweiten „Begegnungen an der Donau. Menschen – Filme – Literaturen“ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Germanistik an der ELTE, Budapest, und zum dritten „Die Eliteproduktion der deutschen Minderheiten aus Rumänien 1918-1933“ im Rahmen des Projekts „Deutsche Sprache und Literatur in Rumänien 1918-1933. ‚Postimperiale‘ Realitäten, öffentlicher Diskurs und kulturelle Felder“, das an der Babeş-Bolyai Universität in Klausenburg und am Institut für Soziohumane Forschungen an der Rumänischen Akademie, Zweigstelle Sibiu (Hermannstadt) angesiedelt ist.

Im Rahmen dieser Projekte wurden 2021 eine Tagung sowie ein Workshop organisiert und die Donau-Anthologie „Der Fluss“ ist in serbischer Übersetzung unter dem Titel „Reka. Jedna drugačija dunavska antologija“ in Novi Sad erschienen.



Präsentation der Donau-Anthologie „Reka“, Kulturzentrum DKSG. Teilnehmer: Prof. Dr. Vladimir Gvozden, Relja Drazic, Verleger der Anthologie, und Tamara Mitrovic als Moderatorin, Belgrad, 19.10.2021.
Foto: Jana Milenkovic

Auch angesichts des Ausfalls von Präsenzveranstaltungen in den ersten Monaten des Jahres wurden die Webauftritte der einzelnen Projekte priorisiert. Auf die Webseite des Projekts „Begegnungen an der Donau“ www.danubylon.net wurde eine Serie von Beiträgen (Podcasts und Texte) hochgeladen. Auf die Internetseite des D-A-CH-Projekts „Die Donau lesen“ kann man etwa 30 transmedial angelegte „Minigeschichten“ nachlesen, in denen die einzelnen Projektmitarbeiter*innen Materialien und Forschungsergebnisse verwertet haben (vgl. Publikationen). Die Seite ging pünktlich online, kurz bevor Projektpräsentationen in „Der Standard“ (06.10.2021) veröffentlicht und in der Sendung „Dimensionen“ (Ö1/ORF) ausgestrahlt wurden.

Als Jurymitglied des 2020 ins Leben gerufenen „Rolf Bossert“-Gedächtnispreises hat Dr. Olivia Spiridon am Auswahlverfahren teilgenommen. Die Anzahl der gesendeten Texte hat sich 2021 mit der Bewerbung von 169 Autor*innen aus neun Ländern vervielfacht. Das IdGL unterstützt diese neu geschaffene literarische Institution alljährlich durch Mitfinanzierung der Lesung mit dem/r Preisgewinner/in im Rahmen der „Deutschen Literaturtage“ in Reschitz.

Die Lehrtätigkeit an der Universität Tübingen fand online und in hybrider Form statt. Lehrveranstaltungen an ausländischen Universitäten, etwa das für den Herbst 2021 geplante Hauptseminar „Die Vojvodina und ihre Geschichten“ an der Universität Novi Sad musste hingegen auf Mitte September 2022 verschoben werden.

Deutschsprachige Literatur aus Rumänien in der Zwischenkriegszeit (Teilprojekt „Deutsche Sprache und Literatur in Rumänien 1918-1933“)

Bearbeiterin: Dr. Olivia Spiridon

Laufzeit: 2019-2022

Mit dem Fokus auf den deutschsprachigen Minderheiten aus Rumänien und der Literatur als sekundärem modellbildendem System richtet sich das Projekt nach den Leitbegriffen des IdGL aus. Die literarische Entwicklung in der Zeit zwischen den Weltkriegen zeichnet sich durch eine außergewöhnliche Dynamik aus. Sie ist im Kontext des Weltkriegsendes und der ideologischen Radikalisierung zu sehen und sie ging mit den für diese Periode typischen wechselnden Loyalitäten und fluiden Identitäten einher, die auch anhand der Eliteproduktion der deutschsprachigen Minderheiten aus Rumänien sichtbar werden. Unter literatursoziologischen Gesichtspunkten betrachtet, hat man es mit einer Zeit zu tun, in der die Bewahrung der Autonomie des Literarischen zunehmend schwieriger wird. Die Schriftsteller handeln in Abhängigkeit der Trias Minderheit, rumänischer und deutscher Staat. Das literarische Feld verändert sich durch Einflüsse aus benachbarten Bereichen, wie dem politischen, sodass Hierarchisierungsprozesse durch Faktoren außerhalb des Werts literarischer Werke bestimmt werden. Eine für die deutsche Minderheit enttäuschende Kultur- und Minderheitenpolitik in Rumänien einerseits und andererseits der wachsende Einfluss Deutschlands bewirken Neupositionierungen von Schriftstellern und Institutionen des Literaturbetriebs und die Orientierung an eine neue Öffentlichkeit. Formalthematisch wandelten sich die literarischen Ausdrucksformen weg von der Moderne – einer Mischung aus Expressionismus, Neuromantik und Impressionismus – hin zu einer zunehmend konservativ und national eingestellten Literatur.

Ziel der Untersuchung ist, die Entwicklungsdynamik dieser Regionalliteraturen aufzuzeigen. Im Mittelpunkt stehen Prozesse, in denen sich wichtige Vertreter der deutschsprachigen Regionalliteraturen aus Siebenbürgen und dem Banat in Akteure grenzüberschreitender Netzwerke - und damit in „auslandsdeutsche“ Autoren – transformieren. Schwerpunkte liegen auf Änderungen des literarischen Kanons weg vom Primat des Ästhetischen hin zum Ideologischen, literarische Modelle aus Deutschland und Österreich sowie die Untersuchung ausdifferenzierter Aushandlungen von Identität anhand einiger Fallbeispiele.

Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert

*Bearbeiter*innen:* Prof. Dr. Reinhard Johler, Branko Ranković M.A., Dr. Olivia Spiridon

Laufzeit: 2020-2023

Das vom FWF und der DFG im D-A-CH-Format geförderte Projekt „Die Donau lesen. (Trans-) Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“ ist Ergebnis einer Kooperation mit dem Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte (IKT) an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Ziel des Projektes ist, identitätsbildende Narrative über die Donau im 20. und 21. Jahrhundert – Bild- und Textmedien, in denen die Donau für bestimmte soziale Gemeinschaften Gestalt annimmt und zur Identifikationsfläche wird – unter kulturwissenschaftlichen Aspekten zu erforschen.



Projektteam „Die Donau lesen“: Dr. Christoph Leitgeb, Dr. Anton Holzer, Dr. habil. Edit Király, Dr. Olivia Spidron, Branko Ranković M.A. (v.l.n.r.), Tübingen, 04.11.2021.

Foto: IdGL

Teilprojekt „Donaunarrative in der Vojvodina nach 1945“

Bearbeiter: Branko Ranković M.A.

Laufzeit: 2020-2023

Dieses Teilprojekt untersucht die identitätsbildenden Prozesse, die sich die Donau in der autonomen Provinz Vojvodina (Serbien) aneignen. Dabei handelt es sich um das ehemalige Grenzgebiet zwischen dem Osmanischen und dem Habsburger Reich, um eine Region, die für ihre ethnisch vielfältige Bevölkerungsstruktur bekannt und für das Spannungsfeld zwischen der Kontinuität des Flusses und der Diskontinuität der überregionalen, nationalen oder Minderheitenidentitäten exemplarisch ist. Zusammenfassend zielt das Dissertationsprojekt darauf ab, Donaunarrative in ihrer Entstehung, Entfaltung und rückläufigen Entwicklung in der Zeit von 1945 und bis heute in den verschiedenen Medien zu untersuchen, ihre innere Logik zu interpretieren sowie die Ergebnisse mit der transkulturellen Perspektive zu vergleichen, die durch die anderen Fallstudien innerhalb desselben Projekts bereitgestellt wird.

Die anfängliche Forschung, die im Sommer 2021 in der Matica Srpska, der bedeutendsten Bibliothek der Vojvodina, stattfand, umfasste den donaubezogenen Inhalt in den Nachkriegsausgaben der wichtigsten regionalen Zeitung, *Novosadski Dnevnik* (Tagblatt Novi Sad). Teilergebnisse der Forschung zum Motiv der Donau in der Dichtung aus den Zeitungsausgaben von 1945 bis 1965 wurden auf der Konferenz "Der montierte Fluss - Donaunarrative in Text, Film und Fotografie" im November 2021 in Tübingen vorgestellt.

Neben der Einbeziehung anderer Ausgaben von *Novosadski Dnevnik* konzentriert sich die laufende Forschung, die seit Januar 2022 in derselben Bibliothek stattfindet, auf die regionstypische Tamburizza-Musik, in deren Texten das Motiv der Donau häufig als eines der charakteristischen Elemente der regionalen Identität anzutreffen ist. Diese Praxis stellt eine Schnittstelle dar, an der die Wahrnehmung des Flusses aus der Perspektive der verschiedenen ethnischen Gruppen möglich ist.

Forschungsbereich Zeitgeschichte

Drei Leitbegriffe, die das Forschungsprofil des IdGI umreißen, sind für den Forschungsbereich bestimmend: Migrations, Minorities und Memories. Dabei liegt der Fokus auf Europa insgesamt, insbesondere auf Südosteuropa, und den wechselseitigen Beziehungen dieser Region zum deutschen Sprachraum in der neueren und neuesten Geschichte.

Unterschiedlichen Ansätzen und Methoden verpflichtete, interdisziplinär und auf Kooperation mit Partnern im In- und Ausland angelegte Projekte zielen auf Grundlagenarbeit (Archivübersichten, Quelleneditionen), Einzelstudien (Monografien, Sammelbände, Aufsätze) und Ausstellungsprojekte. Eng damit verbunden ist die Lehrtätigkeit an der Eberhard Karls Universität in Tübingen und an Universitäten des Auslands, insbesondere an der Lucian Blaga Universität in Sibiu (Hermannstadt), Rumänien, wo Dr. habil. Mathias Beer eine Gastprofessur innehat.

In den national und international vernetzten, vergleichend angelegten Projekten stehen das vielfältige Wanderungsgeschehen, insbesondere Zwangsmigrationen im 20. Jahrhundert sowie deren Folgen im Vordergrund; es wird das wechselvolle Verhältnis von Nationalstaaten und Minderheiten untersucht; und es werden Formen und Ausprägungen der Erinnerungskultur an Migration und Minderheiten analysiert, sei es im individuellen, kommunikativen oder im kulturellen Gedächtnis von Staaten, in geschichtspolitischen Debatten oder in der Auseinandersetzung der Geschichtswissenschaften mit ihrer jeweiligen Fachgeschichte.

Im Mittelpunkt der Forschungstätigkeit im Berichtszeitraum stand das Drittmittelprojekt zum Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (BMVt).

Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (1949-1969)

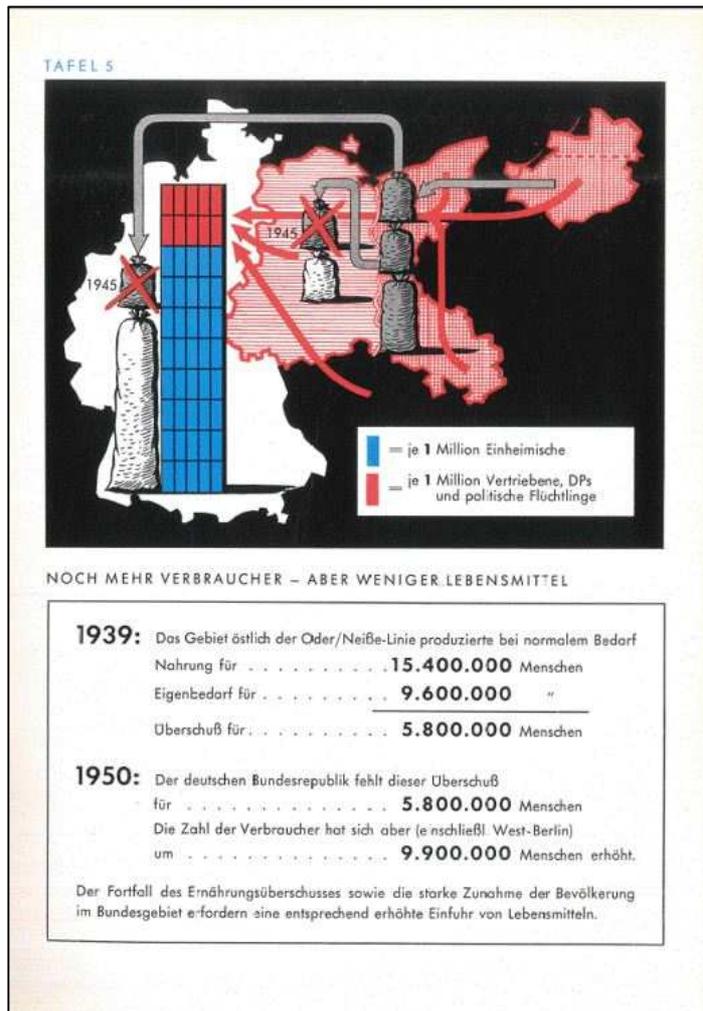
Ein Forschungsprojekt des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, des Ludwig-Uhland-Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und des Zentrums zur Erforschung deutscher Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen

Projektleiter: Dr. habil. Mathias Beer

Laufzeit: Oktober 2017-2023

Projektmitarbeiter: Jan Ruhkopf M.A.

Das Drittmittelprojekt wird im Rahmen der Förderrichtlinie der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) zur Erforschung der NS-Vergangenheit zentraler deutscher Behörden und des Umgangs dieser Behörden mit ihrer belasteten Geschichte sowie ihren personellen Kontinuitäten nach 1945 finanziert. Das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (BMVt) bestand zwei Jahrzehnte lang, von 1949 bis 1969. Als Oberste Bundesbehörde sollte es mithelfen, eine zentrale sozialpolitische Aufgabe zu lösen, die der Bundesrepublik in die Wiege gelegt wurde – die Integration von rund acht Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung lag 1961 bei über 20 Prozent. Zwar hatte das BMVt keinen institutionellen Vorgänger.



Bundesministerium für Vertriebene: Tatsachen zum deutschen Vertriebenenproblem 1952. Bonn 1952.

falls abgeschlossen. Es wird angestrebt, beide Studien kommenden Jahr zu veröffentlichen. Ende 2022, wenn auf einer großen Abschlusstagung die Ergebnisse der zehn von der BKM geförderten Projekte zur Erforschung der NS-Vergangenheit zentraler deutscher Behörden und des Umgangs dieser Behörden mit ihrer belasteten Geschichte diskutiert werden sollen, wird auch das dritte Teilprojekt zum BMVt abgeschlossen und damit das mehrjährige Projekt insgesamt beendet.

Forschungsbereich Ordnungswandel und kulturelle Vielfalt

Der ab Juni 2021 am IdGL eingerichtete Forschungsbereich nimmt die vielfältigen sozialen Ordnungen und den Ordnungswandel in Südosteuropa in den Blick. Im Fokus stehen insbesondere Regionen des ehemaligen Jugoslawiens im 20. Jahrhundert und ihre Wechselbeziehungen mit anderen südosteuropäischen Regionen. Die 2021 begonnenen Forschungsvorhaben stellen die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transformationsprozesse ab den 1980er Jahren in den Vordergrund. Die inhaltlichen Zugänge sind interdisziplinär und thematisieren zum Beispiel Ordnungswandel und Lebenswelten, kulturelle Grenzziehungsprozesse und Ordnungsvorstellungen, Eigentumsordnungen und Systemwechsel unter Heranziehung kultur- und sozialwissenschaftlicher Theorien und Methoden. Diese Schwerpunkte in der Forschung spiegeln sich auch in der Lehre an der Universität Tübingen und wurden im Berichtszeitraum in den Lehrveranstaltungen zur Produktion ethnischer Grenzen im südslawischen Raum und zur vergleichenden Stadt- und Regionalgeschichte des Donauraumes aufgegriffen. Mit dem Abschluss des 2021 eröffneten Habilitationsverfahrens der

Das Vorhaben erforscht das Ministerium in drei eng miteinander verwobenen Teilprojekten (www.geschichte-vertriebenenministerium.de): Ordnungsvorstellungen, Netzwerke sowie eine Gesamtgeschichte des BMVt. Die Projekte wurden auch 2021 durch zwei Faktoren beeinträchtigt: Zum einen durch die Corona Pandemie, die den Zugang zu Archiven und den wissenschaftlichen Austausch erschwert hat; zum anderen durch das Ausscheiden von Personal. Frau Dr. Hembera stand dem Projekt aufgrund ihrer Elternzeit nicht mehr zur Verfügung. Jan Ruhkopf (M.A.) hat mit dem Abschluss seines Teilprojekts zur Jahresmitte eine Stelle an der Theodor Heuss Stiftung angetreten.

Trotz der Herausforderungen konnten zwei der drei Projekte abgeschlossen werden. Jan Ruhkopf (M.A.) hat das Teilprojekt zu den Ordnungsvorstellungen erfolgreich beendet. Seine Studie „Ordnungskonzepte und politisches Verwalten. Das Bundesvertriebenenministerium und die Politik der „Eingliederung“ (1949-1961)“ hat er als Dissertation an der Historischen Abteilung der Universität Tübingen eingereicht. Das Rigorosum ist für Anfang kommenden Jahres geplant. Die unter der Leitung von Dr. habil. Mathias Beer vorbereitete Kollektivmonografie mit dem Arbeitstitel „Arenen der Politikformulierung. Netzwerke des BMVt“ wurde ebenfalls

Berichtenden im Fach Südosteuropäische Geschichte wird das Lehrangebot in Südosteuropäischen Studien an der Universität Tübingen weiter ausgebaut.

Eigentumsordnungen in der Vojvodina im ausgehenden 20. Jahrhundert

Bearbeiterin: Dr. Daniela Simon

Laufzeit: 2021-2023 (1. Phase)

Das Projekt fokussiert Kontinuitäten und Brüche in der Eigentumsordnung der Region Vojvodina ab den 1980er Jahren des 20. Jahrhunderts. Ausgehend von der Umbruchsphase um 1989 findet eine Reflexion über frühere historische Transformationsphasen in der Region, vor allem 1918 und 1945, statt. Das Hauptinteresse des Projektes ist der Zusammenhang zwischen dem Wandel in der Eigentumsordnung und dem politischen Systemwechsel. Relevant dabei scheint u. a. das Gefüge aus Eigentumsverhältnissen zwischen Privatpersonen, Unternehmen, Region und Staat. In der ersten Projektphase bis 2023 stehen zwei Ziele im Vordergrund. Erstens sollen potenzielle Quellenbestände sowie geeignete quantitative wie qualitative Methoden erörtert werden. Zweitens soll im Rahmen der DFG-Fördermaßnahme „Aufbau internationaler Kooperationen“ eine projektbezogene Zusammenarbeit mit Wissenschaftler*innen aus Serbien angebahnt werden. Die Beantragung einer zwölfmonatigen DFG-Förderung zur Abhaltung eines projektvorbereitenden Workshops soll im Frühjahr 2022 erfolgen. Bei einer einwöchigen Archivreise im Oktober 2021 konnten in Novi Sad und Belgrad bereits erste Gespräche mit Forschenden in einschlägigen Archiven und Forschungsinstitutionen geführt werden. Die Projektskizze konnte darauf auf die Untersuchungseinheiten Unternehmenseigentum und Wohneigentum sowie die Themenfelder Privatisierung, Reprivatisierung, Restitution, Vermögenszug bzw. Nationalisierung zugespitzt werden.

In seiner zweiten Phase 2023-2026 zielt das Projekt auf die Etablierung eines aus Drittmitteln geförderten wissenschaftlichen Netzwerkes, das im mehrjährigen ortsübergreifenden Austausch gemeinsame Publikationen generiert und zur weiteren Profilierung des Themas beiträgt.



Straßenszene von Novi Sad im Herbst 2021: Die Stadt zählt noch 81 Tage bis zur Eröffnung des Kulturhauptstadtjahres.

Foto: Dr. Daniela Simon

Tagungen

Als Folge der Corona Pandemie standen die Vorbereitungen der vom Institut geplanten Tagungen und Workshops auf wackeligen Füßen. Dennoch konnten eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt werden, digital oder in Präsenz.

Kommunikation und Konsensfindung. Politische und gesellschaftliche Netzwerke des Bundesvertriebenenministeriums

Digitaler Workshop, 29.01.2021, IdGL, Tübingen

Bearbeiter: Dr. habil. Mathias Beer, Jan Ruhkopf M.A.

Der Workshop diente der Koordination und Abstimmung der Beiträge zur Kollektivmonografie zu Netzwerken des BMVt. Das Ministerium war in eine Reihe von Netzwerken auf der Ebene staatlicher Organe als auch von Nichtregierungsorganisationen eingebunden. Diese Netzwerke waren nicht von Einseitigkeit bestimmt, also als Einfallsstore der Vertriebenenlobby, sondern gestalteten sich als reziprok wirkende Verbindungen. Über solche Netzwerke bündelte und verarbeitete das BMVt einerseits mit der Vertriebenen- und Flüchtlingsfrage in Verbindung stehende Interessen, die auf diese Weise Eingang in den politischen Entscheidungsprozess fanden. Andererseits dienten dem BMVt die Netzwerke dazu, auf andere Organisationen wie etwa die Vertriebenenverbände einzuwirken, um politisch unliebsame Entwicklungen zu vermeiden oder abzumildern. Die Netzwerke, so die These des Projekts, erscheinen so als Pazifizierungsinstrumente des BMVt, um die zahlreichen Konflikte und divergierenden Interessen im Zusammenhang mit der Vertriebenen- und Flüchtlingsfrage auszugleichen und zu neutralisieren.

Deutsche Kultur in Rumänien in der Zwischenkriegszeit

Online-Workshop, 11.03.2021, IdGL Tübingen im Rahmen des Projekts „Deutsche Sprache und Literatur in Rumänien 1918-1933. ‚Postimperiale‘ Realitäten, öffentlicher Diskurs und kulturelle Felder“

Bearbeiterin: Dr. Olivia Spiridon

Als Koordinatorin dieses Teilprojekts hat Dr. Olivia Spiridon am 11. März 2021 auf Zoom ein Workshop organisiert. Zur Schärfung der gemeinsamen Fragestellungen mit Blick auf die Veröffentlichung der Projektergebnisse wurden teamintern theoretische Zugänge, inhaltliche Schwerpunkte der modernen und traditionellen Literatur sowie Übersichten zu den deutschsprachigen kulturellen Zentren in Rumänien präsentiert und diskutiert. Ziel des Workshops war auch, noch existierende Lücken in der Dokumentation zu klären und auf noch nicht recherchierte Quellenbestände hinzuweisen. Der Workshop wurde als Teil des Projekts „Deutsche Sprache und Literatur in Rumänien 1918-1933. ‚Postimperiale‘ Realitäten, öffentlicher Diskurs und kulturelle Felder“ veranstaltet, das an der Babeş-Bolyai Universität in Klausenburg und am Institut für Soziohumane Forschungen an der Rumänischen Akademie, Zweigstelle Hermannstadt, angesiedelt ist. Es wird von Prof. Dr. Andrei Corbea Hoişie und Prof. Rudolf Gräf geleitet und von der Rumänischen Akademie der Wissenschaften gefördert.

A ‘genealogy of hybridity’. The Threatened Orders of the Multicultural Istrian Peninsula, 1850-1914 and 1970-2013

Panel 11.8 des internationalen Kongresses: „Bridging National and Global Perspectives“. 10th World Congress of the International Council for Central and East European Studies, Concordia University in Montréal, Kanada, 03.08-08.08.2021

*Bearbeiter*innen:* Prof. Dr. Reinhard Jöhler, Dr. Daniela Simon

Fenster zu „Neuen Zeiten“. Die Stadt im Wandel des langen 18. Jahrhunderts im Donau-Karpaten-Raum

Internationale Tagung, 23.-25.09.2021, Bildungshaus Schloss Retzhof bei Leibnitz (Südsteiermark/Österreich)

Ein Kooperationsprojekt des Zentrums für Südosteuropastudien der Karl-Franzens-Universität Graz, der Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts im südöstlichen Europa (sog18), der KGKDS und des IdGL

Bearbeiter: Prof. Dr. Harald Heppner, Dr. Karl-Peter Krauss, Dr. habil. Mathias Beer

In der Zeit zwischen dem späten 17. und frühen 19. Jahrhundert nahmen im Donau-Karpaten-Raum eine Reihe von Prozessen mit z. T. großer Nachhaltigkeit ihren Ausgang (Integration in die Habsburgermonarchie, Zentralisierung, Säkularisierung, Industrialisierung, Migrationen). Dabei kam den Städten eine Vorreiterrolle zu. Die Tagung fragte in vergleichender Perspektive nach der innovativen Funktion, die den Städten der Region dabei zukam.



Teilnehmer der Jahrestagung der KGKDS, Retzhof, 25.09.2021.
Foto: IdGL

Fragen der Typologisierung der Stadt im Donau-Karpaten-Raum im langen 18. Jahrhundert

Internationales Nachwuchsseminar für Studierende und Doktoranden, 23.09.2021, Bildungshaus Retzhof bei Leibnitz (Südsteiermark/Österreich)

Ein Kooperationsprojekt der KGKDS mit dem Bukowina-Institut, dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V. an der LMU München und dem IdGL

*Bearbeiter*innen:* Dr. Angela Ilić, Prof. Dr. Kurt Scharr, Prof. Dr. Harald Heppner

Inhaltlich mit dem Thema der Tagung „Fenster zu „Neuen Zeiten““ verbunden, fragte das international besetzte Nachwuchsseminar nach den Faktoren, die den Wandel im städtischen Bereich eingeleitet haben, den Indikatoren, anhand derer sich Veränderungen in den Städten ablesen lassen, und nach der Rolle, die den deutschsprachigen Bevölkerungsgruppen dabei zukam. Grundlage bildeten dabei ein Reader mit wesentlicher Literatur zum Thema sowie ein Quellenkorpus, das Akten, Reisebeschreibungen und Karten umfasste. Die Ergebnisse des Nachwuchsseminars präsentierten die Teilnehmer*innen bei der Tagung.

Der montierte Fluss. Donaunarrative in Text, Film und Fotografie

Jahrestagung des IdGL im Rahmen des D-A-CH-Projekts „Die Donau lesen“, 4.-6.11.2021, Universität Tübingen, Neue Aula

Bearbeiterin: Dr. Olivia Spiridon

Die Donau, die den europäischen Kontinent von West nach Südost durchquert, steht im Brennpunkt zahlreicher national wie auch übernational gefärbter, teils sich ergänzender, teils sich widersprechender Erzählungen. Um den Prozess des narrativen Baus und Umbaus von Flussbildern in den Mittelpunkt zu rücken, wurde für die diesjährige Institutstagung der Begriff der Montage vorgeschlagen. Mit dem „montierten“ oder „zusammengesetzten“ Fluss wurden traumatische Ereignisse wie Kriege, gesellschaftliche Umbrüche und einschneidende politische Zäsuren aus einer anregenden Perspektive beleuchtet: Umschichtungen, Veränderungen und die Entstehung neuer Sinneinheiten machen die Donau im Wechselspiel unterschiedlicher Medien (literarische Texte, Filme und Fotografien) zu einem für die Gegenwart erkenntnisreichen Thema. Für nächstes Jahr ist die Veröffentlichung der Tagungsergebnisse geplant.



Tagung „Der montierte Fluss“: Dr. habil. Edit Király, Dr. Arnost Stanzel, Dr. Jozef Tancer, Prof. h.c. Josef Wolf, Tübingen, 5.11.2021.

Foto: IdGL

Die Tagung wurde im Rahmen des internationalen Forschungsprojekts „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“ in Kooperation mit dem Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Wien) veranstaltet.

Stipendiaten und Gastaufenthalte

Nicolae Drăgușin, PhD, Fakultät für Politische Wissenschaften der Universität București (Bukarest), Rumänien, CIVIS Austauschstudent: Changing Juridical Definitions and Conflicting Identities in Normative Acts (1938-1942)

Betreuer: Dr. habil. Mathias Beer

Das Projekt analysiert für die Zeit des Zweiten Weltkriegs die einschlägigen Rechtsnormen und verfolgt damit verbundene Änderungen, wie sie begründet und mit welchem Ziel sie vorgenommen wurden. Darüber hinaus fragt es, wie sich die veränderten Rechtsnormen auf die Minderheiten in Rumänien ausgewirkt haben.

Viktória Muka, Andrásy Universität Budapest, Ungarn: Fronleichnamstraditionen am Beispiel der Blumenteppeiche in Budaörs/Wudersch

Betreuer: Dr. habil. Mathias Beer

Im Zentrum des Dissertationsprojektes von Viktória Muka steht die Auseinandersetzung mit der politischen Instrumentalisierung von Traditionen. Das Projekt fragt, wie identitäts- und minderheitenpolitische Bestrebungen auf Makroebene sich auf lokaler Ebene durchsetzen und die Mikrogeschichte eines Dorfes potenziell beeinflussen können. Diese werden an einem konkreten Beispiel, an den Fronleichnamstraditionen in der „donauschwäbischen“ Gemeinde Budaörs/Wudersch in Ungarn untersucht.

Dr. Corneliu Pintilescu, Babeș-Bolyai-Universität Cluj (Klausenburg), Rumänien: Der Belagerungszustand und die Situation der nationalen Minderheiten im Rumänien der Zwischenkriegszeit. Fallstudie: Die deutsche Minderheit (1918-1938)

Betreuer: Dr. habil. Mathias Beer

Die Institution des Belagerungszustandes ist ein in der Forschung unterbelichtetes Thema. Sie wurde, wie die bisherigen Recherchen zeigen, in breitem Umfang in Europa eingesetzt. Das vorliegende Projekt beschränkt sich auf Rumänien in der Zwischenkriegszeit. Es fragt nach der Rolle des Belagerungszustandes als politisches Mittel, einerseits um die Integration der von Großrumänien erworbenen neuen Territorien voranzutreiben, und andererseits nach den Auswirkungen des Belagerungszustandes auf die Minderheiten.

Dr. Răzvan Roșu, Andrásy Universität Budapest, Ungarn: Die Sathmarer Schwaben zwischen Selbstbehauptung und multipler Zugehörigkeit

Betreuer: Prof. Dr. Reinhard Johler

Gestützt auf das Theorieangebot von Tara Zara analysiert Herr Roșu die nationale Indifferenz der Sathmarer Schwaben oder, anders formuliert, deren im Laufe des 20. Jahrhunderts multiple Zugehörigkeit. Dabei stützt er sich hauptsächlich auf biografische Interviews, die er sowohl in Rumänien als auch in Baden-Württemberg durchführt.

Vlad Sirbu, Graduate Student, UCR Riverside, Department of Comparative Literature and Languages, Kalifornien: „Verflechtungen und Transfers in den östlichen Grenzregionen der Habsburgermonarchie im Zusammenhang mit dem Topos des Vampirs“

Betreuerin: Dr. Olivia Spiridon

Die Vampirgestalt, ein Produkt der Aufklärung und des deutschen Orientalismus des 18. und 19. Jahrhunderts, fand Eingang in die Literatur sowohl über wissenschaftliche als auch über religiöse Diskurse. Sie breitete sich im Zuge des wachsenden Anteils an Fremden in urbanen Zentren von London, Paris, Wien und bis Shanghai aus. Ziel des Forschungsaufenthalts in der Bibliothek des IdGL war, die einschlägige Literatur zu den Berichten über Vampire von den östlichen Grenzen des Habsburgerreichs als einem Herkunftsraum dieses Topos zu sichten.

Dr. Gábor Koloh, Eötvös Loránd Universität Budapest, Ungarn: Wirtschaft und Herrschaft in Südtransdanubien (18-20. Jahrhundert)

Im Projekt werden Wirtschaftsweise und –mentalität zweier von Ungarn und Deutschen bewohnten Herrschaften (Vajszló und Mágocs) in Südtransdanubien vergleichend untersucht. Der Gastaufenthalt erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich „Neuere Geschichte“ von apl. Prof. Dr. Márta Fata.

Kooperationen

Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa (KDKDS)

Vorsitzender: Dr. habil. Mathias Beer

Geschäftsführer: Dr. Karl-Peter Krauss

Die KDKDS ist ein Zusammenschluss von Wissenschaftler*innen aus Zentraleuropa sowie aus einer Reihe von Staaten Südosteuropas (<https://www.kgkds.de/>). Nachdem 2020 die Tätigkeit der Kommission durch die Corona Pandemie erheblich eingeschränkt worden war, konnte sie 2021 ihre Tätigkeit weitgehend durchführen – online und in Präsenz.

Vom 23.-25.09.2021 fand die internationale Tagung „Fenster zu ‚Neuen Zeiten‘. Die Stadt im Wandel des langen 18. Jahrhunderts im Donau-Karpaten-Raum“ im Bildungshaus Schloss Retzhof bei Leibnitz (Südsteiermark/Österreich) in Kooperation mit dem Zentrum für Südosteuropastudien der Karl-Franzens-Universität Graz, der Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts im südöstlichen Europa (sog18) und dem IdGL statt. Im Rahmen der Tagung konnte auch wieder ein Nachwuchsseminar angeboten werden zum Thema „Fragen der Typologisierung der Stadt im Donau-Karpaten-Raum im langen 18. Jahrhundert“ (zu beiden Veranstaltungen vgl. Tagungen).



Teilnehmer des Nachwuchsseminars der KDKDS, Retzhof, 24.09.2021.

Foto: IdGL

Die Herausgabe der „Danubiana Carpathica. Jahrbuch für Geschichte und Kultur in den deutschen Siedlungsgebieten Südosteuropas“ (DC) konnte gemeinsam mit den Kooperationspartnern neu strukturiert werden. Damit ist die Effektivität ebenso gesteigert worden wie die Qualität, für die neben den Herausgebern des Jahrbuchs der aus Vertreter*innen aller vier herausgebenden Instituten bestehende Redaktion bürgt. Angestrebt wird für die nächste Zeit ein Peer Review Verfahren. Der jüngste veröffentlichte Band, DC 11 (58), 2021, ist bereits Ausdruck der vollzogenen Umstrukturierung. Er trägt den Titel „Migration und Sehnsuchtsräume im Osten. Erfahrungswelten „gemeiner“ Leute (18. und 19. Jahrhundert“ hat einen Umfang von 454 Seiten und wurde von Dr. Karl-Peter Krauss und Dmytro Myeshkov herausgegeben (<https://www.degruyter.com/document/isbn/9783110717327/html?lang=de>).

Zentrum für deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Universität Tübingen (ZDGS) / Center for German History and Culture in Southeastern Europe

Sprecher: Dr. habil. Mathias Beer

Ansprechpartnerin und Koordinatorin: Bianca Hepp M.A.

Das am IdGL angesiedelte ZDGS hat 2021 seine Tätigkeit erfolgreich fortgesetzt. Dafür stehen die Website (<https://zdgs-tuebingen.de/>), der vierteljährlich erscheinende Newsletter sowie die Beteiligung an der Herausgabe der „Danubiana Carpathica. Jahrbuch für Geschichte und Kultur in den deutschen Siedlungsgebieten Südosteuropas“ Bd. 11 (58), 2021. Seit Ende des Jahres hat das ZDGS Verstärkung durch eine Studienpraktikantin erhalten. Frau Andrea Bran studiert Allgemeine Literaturwissenschaft und Philosophie an der Universität Erfurt. Sie unterstützt die Recherchen für die Aktualisierung der Homepage und die Vorbereitung der Newsletter.

Institutionelle Kooperationen

Institutionelle Kooperationen des IdGL bestehen mit folgenden Institutionen:

- Akademie der Wissenschaften und Künste der Vojvodina, Serbien
- Babeş-Bolyai Universität, Klausenburg, Rumänien
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Eötvös Loránd Universität, Budapest, Ungarn (ELTE)
- Forschungsinstitut für ethnische und nationale Minderheiten der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest, Ungarn
- Historisches Museum des Kreises Sathmar (Muzeul Judeţean Satu Mare), Rumänien
- Institutul de Cercetări Socio-Umane (Institut für Soziohumane Forschungen) der Rumänischen Akademie – Zweigfiliale Sibiu (Hermannstadt), Rumänien
- Institutul de Istorie „George Bariţiu ” (Institut für Geschichte „George Bariţiu”) der Rumänischen Akademie – Zweigfiliale Cluj-Napoca (Klausenburg), Rumänien

Kooperationen im Rahmen von Forschungsprojekten und Wissensvermittlung

Babeş-Bolyai-Universität Cluj-Napoca (Klausenburg), Kooperation im Rahmen des Projekts „Deutsche Sprache und Literatur in Rumänien 1918-1933. ‚Postimperiale‘ Realitäten, öffentlicher Diskurs und kulturelle Felder“ (2019-2022).

Bukowina-Institut Augsburg, Kooperation bei der Herausgabe der Danubiana Carpathica. Jahrbuch für Geschichte und Kultur in den deutschen Siedlungsgebieten Südosteuropas Bd. 11 (58), 2021.

Collegium Carolinum München, Kooperation bei der Durchführung der Tagung „Kulturelle Integrationsprozesse zwischen Flüchtlingen und Alteingesessenen seit dem Zweiten Weltkrieg“.

Das Digitale Forum Mittel- und Osteuropa, Kooperation im Rahmen der digitalen Sammlung Temeswar.

Deutsche Digitale Bibliothek, Kooperation im Rahmen der virtuellen Ausstellung „Kulturhauptstädte 2022/23“.

Eberhard Karls Universität Tübingen, Kooperation in der Lehre und Kooperation bei der Durchführung der CIVIS Student Week "Global Migration on the Ground".

Ethnografisches Institut an der Eötvös Loránd Universität Budapest.

Geographisches Institut der Universität Tübingen, Kooperation in der Lehre.

Germanistisches Institut an der Eötvös Loránd Universität Budapest.

Geschichtsverein Bietigheim-Bissingen, Kooperation bei der Durchführung einer Vortragsreihe.

Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte des 18. Jahrhunderts im südöstlichen Europa (sog18), Kooperation bei der Vorbereitung und Durchführung der internationalen Tagung „Fenster zu ‚Neuen Zeiten‘. Die Stadt im Wandel des langen 18. Jahrhunderts“ und der online-Tagung „Stadt und Zukunft. Europa und sein Südosten im 18. Jahrhundert/ Town and Future. Europe and its Southeast in the 18th Century“.

Institut für deutsche Kultur und Geschichte in Südosteuropa e.V. an der LMU München, Kooperation bei der Durchführung des Nachwuchsseminars „Fragen der Typologisierung der Stadt im Donau-Karpaten-Raum im langen 18. Jahrhundert“ und der Herausgabe der Danubiana Carpathica. Jahrbuch für Geschichte und Kultur in den deutschen Siedlungsgebieten Südosteuropas Bd. 11 (58), 2021.

Institut für Germanistik an der Eötvös Loránd Universität Budapest, Kooperation im Rahmen des Projekts „Begegnungen an der Donau. Menschen-Filme-Literaturen“.

Institut für Geschichte der Universität Graz, Kooperation bei der Vorbereitung und Durchführung der Tagung „Fenster zu ‚Neuen Zeiten‘. Die Stadt im Wandel des langen 18. Jahrhunderts im Donau-Karpaten-Raum“.

Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Kooperation im Rahmen des DACH-Projekts „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

Institut für Theaterwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München, Kooperation bei der Durchführung des Workshops „Migrationen von Theaterschaffenden zwischen 1850 und dem 1. Weltkrieg“.

Institut für Zeitgeschichte München, Kooperation bei Begutachtung von Beiträgen für die Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte.

Institutul de Cercetări Socio-Umane der Rumänischen Akademie – Zweigfiliale Sibiu (Hermannstadt). Kooperation im Rahmen des Projekts „Deutsche Sprache und Literatur in Rumänien 1918-1933. ‚Postimperiale‘ Realitäten, öffentlicher Diskurs und kulturelle Felder“ (2019-2022).

Institutul pentru Studierea Problemelor Minorităților Naționale, Cluj-Napoca (Klausenburg), Rumänien, Zusammenarbeit bei der Vorbereitung einer Publikation zur Migration der deutschen Minderheiten nach 1945.

Istorijski arhiv Sombor (Serbien). Zusammenarbeit im Rahmen des Drittmittelprojekts „Sicherung, Konservierung und Inventarisierung katholischer Kirchenarchive ehemals deutscher Orte in der Region Batschka, Serbien“.

Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa (KGKDS), Zusammenarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung der Tagung „Fenster zu ‚Neuen Zeiten‘. Die Stadt im Donau-Karpaten-Raum im langen 18. Jahrhundert“ sowie der Herausgabe der Danubiana Carpathica. Jahrbuch für Geschichte und Kultur in den deutschen Siedlungsgebieten Südosteuropas Bd. 11 (58), 2021.

Lehrstuhl für Wirtschaftsgeschichte an der Eötvös Loránd Universität Budapest.

Lucian Blaga Universität Sibiu (Hermannstadt), Rumänien, Lehrtätigkeit im Rahmen der Gastprofessur von Dr. habil. Mathias Beer und Kooperation bei der Herausgabe der Publikation „Migration und kulturelles Erbe. Das Beispiel der deutschen Minderheiten nach 1945“.

Nordost-Institut, Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. (IKGN e. V.) an der Universität Hamburg, Zusammenarbeit im Projekt „Human Capital Transfer of Germanspeaking migrants in Eastern Europe, 1780s-1820s“ und bei der Herausgabe eines Sammelbandes zum Thema „Migration und Sehnsuchtsräume im Osten: Erfahrungswelten „gemeiner“ Leute (18. und 19. Jahrhundert)“.

Sonderforschungsbereich 923 „Bedrohte Ordnungen“ an der Universität Tübingen, Kooperation im Rahmen des Tagungspanels „A ‘genealogy of hybridity’. The Threatened Orders of the Multicultural Istrian Peninsula, 1850-1914 and 1970-2013“.

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Berlin, Kooperation bei der Vorbereitung der Dauerausstellung.

Südosteuropa-Institut der Universität Graz, Zusammenarbeit bei Vorbereitung der Publikation „Personalmanagement in einer neuen Provinz. Das österreichische Banat 1716-1751/53“.

Südosteuropa-Gesellschaft, Kooperation bei der Vorbereitung der Edition der Arbeit von Dorothea Willkomm, Geschichte der deutschen Südosteuropaforschung.

Technoseum. Landesmuseum für Technik und Arbeit Mannheim, Kooperation bei der Vorbereitung der Ausstellung „Arbeit und Migration“.

Universität Novi Sad, Serbien. Kooperation im Rahmen des Projekts „Begegnungen an der Donau. Menschen – Filme – Literaturen“.

Universitätsbibliothek „Svetozar Marković“, Belgrad, Serbien, Zusammenarbeit im Rahmen des Drittmittelprojekts „Sicherung, Konservierung und Inventarisierung katholischer Kirchenarchive ehemals deutscher Orte in der Region Batschka, Serbien“.

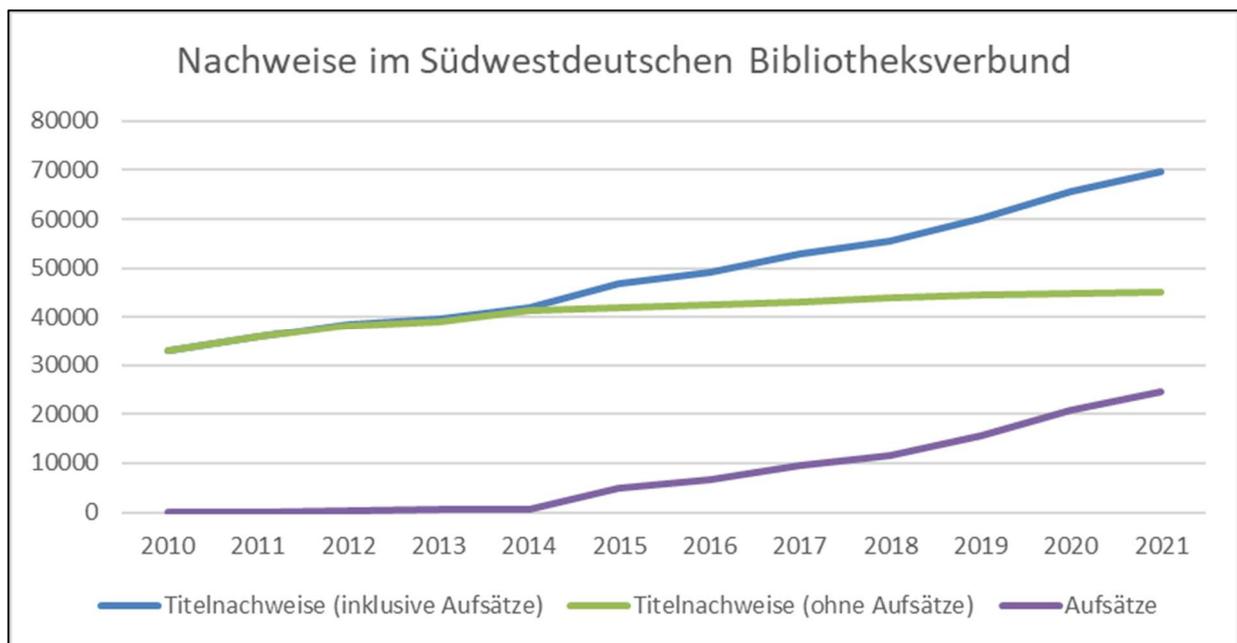
Dokumentation

Bibliothek

Betreuerinnen: Dipl.-Bibl. Susanne Munz, Dipl.-Bibl. Renate Orendi

Im Berichtsjahr wurden 475 Titel neu inventarisiert. Laut SWB-Statistik hat die Bibliothek etwa 69.700 Titelnachweise, davon sind ca. 24.500 Nachweise von Aufsätzen aus Zeitschriften und Sammelbänden.

Durch die kontinuierliche Bestandsrevision mit Aussonderung von nicht ins Profil passenden Medien konnte in den letzten Jahren der Gesamtbestand an Büchern bei etwa 45.000 Bänden gehalten werden. Dennoch wird in wenigen Jahren die Raumkapazität der Bibliothek erschöpft sein.



Im Archiv des IdGL wurden mehrere Nachlässe grobsortiert. Aus diesen Nachlässen (Friedrich Binder, Tiberius Hauler, Martin Anton Jelli, Ludwig Leber, Anton Peter Petri, Harold Steinacker) wurden über 50 Bücher und Karten in den Bibliotheksbestand eingearbeitet.

Die Menge der gebenden Fernleihen ist mit 12 Bestellungen weiterhin rückläufig. Auffällig ist jedoch, dass immer häufiger Bestellungen von nichtwissenschaftlichen Stadtbüchereien erfolgen. Über die Gründe kann nur gemutmaßt werden: Bei den Bestellern könnte es sich um Wissenschaftler*innen oder Studierende handeln, die während der Corona-Zeit nicht am Hochschulort waren und sich die Literatur über die Büchereien der Heimatgemeinden bestellten, oder immer mehr Privatpersonen ohne Zugang zu einer wissenschaftlichen Bibliothek nutzen den Fernleihservice.

Seit Mitte Juni 2020 hat die Bibliothek eine Statistik geführt, die die Anzahl der Benutzer*innen und damit verbunden die Zahl der benutzten Medien festhalten soll. Durch die Corona-Maßnahmen sind die Zahlen nur bedingt aussagekräftig und vergleichbar. Die Anzahl der im Haus benutzten Medien lag 2020 von Juni bis Dezember bei 177 Medien, in den gleichen Monaten wurden 2021 640 Medien benutzt. Gerade in den Sommermonaten wurde die Bibliothek durch Stipendiat*innen und Gäste stark frequentiert. Mit der Verschärfung der Corona-Regeln ist auch die Nutzung der Bibliotheken wieder spürbar zurückgegangen.

Für die Kartensammlung sind mehrere Blätter neu erworben worden. Beispielfhaft soll ein seltener Einblatt-Druck genannt werden, der 1707 bei Jeremias Wolff in Augsburg erschienen ist: *Tabula Hungaria et regionum, quae praeterea ab ea dependent, delineata juxta magnum numerum annotationum et mappas manuscriptas*

vel impreßas, correcta per observationes comitis Marsilii et non-nullorum aliorum. Die Karte zeigt Ungarn mit den angrenzenden Ländern.



Quelle: Kartensammlung des IdGL, Signatur 2.4.125.

Der Ausbau der beiden Institutsrepositorien „Donauschwäbische Heimatbücher“ und „DoVaria“ wurde auch 2021 weiter vorangetrieben. Aufgrund der schlechten Vorlagen gestaltete sich die Bearbeitung der eingescannten Dokumente sehr schwierig, entsprechend langsam ist der Ausbau vorangeschritten. Dessen ungeachtet lässt die Zugriffs- und Downloadrate auf reges Interesse an Texten mit donauschwäbischem Bezug schließen und bestärkt uns darin, die Repositorien auch 2022 weiter mit Dokumenten anzureichern.

Donauschwäbische Heimatbücher: Seitenaufrufe: 1.103; Downloads: 220

DoVaria (IdGL): Seitenaufrufe 180; Downloads 57

Frau Munz hat vom 12. bis 15. September 2021 an der Fach- und Fortbildungstagung der Martin-Opitz-Bibliothek im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Sammlungen zur Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa teilgenommen. Die Veranstaltung fand unter dem Titel „Kultur und Geschichte der Bukowina. Eine Annäherung aus bibliothekarischer Sicht“ im Bukowina-Institut in Augsburg statt.

Frau Orendi hat am 27. August 2021 an einer Fortbildungsveranstaltung zum Thema: „Open Access in Bibliotheken – Eine Auffrischung“ teilgenommen. Veranstaltet wurde die Fortbildung von der Abteilung Publikationsservices der Universität Graz, die aufgrund der Pandemie nur online stattfinden konnte.

Archiv

Betreuer*innen: Dr. Karl-Peter Krauss, Dr. Daniela Simon, Sabrina Urbanczyk

Das Institutsarchiv (AIdGL) blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Neben personellen Änderungen – Frau Dr. Simon leitet seit Juni 2021 anstelle von Dr. Krauss das Archiv – wurde mit der Verzeichnung des Archivguts mit der 2020 angekauften Archivsoftware Augias begonnen. Durch die Verwendung der Augias erfährt das AIdGL eine stärkere Professionalisierung und es strebt durch die kommende Einbindung in die Webpräsenz FINDBUCH.Net eine öffentlichkeitswirksame Präsentation von Archiv-, Bibliotheks- und Sammlungsgut an. In der zweiten Jahreshälfte wurde außerdem das notwendige BITBW-Sicherheitskonzept für das Programm Augias finalisiert, eine Paketierung von neuen Programm-Versionen ausgeschlossen und die Frage der Sicherheitsupdates per Fernwartung geklärt.

Die technischen Neuerungen im Archiv folgten auf die in der ersten Jahreshälfte bewerkstelligte große Aufräumaktion im Archiv. Die Archivkartons und Umzugskisten mit unsortierten Archivalien wurden in eine neue Ordnung in den Archivregalen gebracht. Mithilfe der studentischen Hilfskräfte wurde eine neue Bestandsübersicht aller sortierter wie unsortierter und unverzeichneter Archivbestände erstellt und ein zentraler Ort für die Registratur des Archivs eingerichtet. Frau Sabrina Urbanczyk verzeichnete die Bestände und Nachlässe von Stefan Sehl, Ludwig Leber, Martin Jelli und teilweise Friedrich Binder, die bald auch in Augias eingespeist werden sollen. Die Nachlässe Tiberius Hauler und Ivan Vidoš sowie der Vorlass Franz Wesinger wurden dem Archiv zugeführt. Der Nachlass Hans Ilik wurde mit neuen Unterlagen ergänzt.

Die begonnene Modernisierung des AIdGL stärkt die Rolle des Archivs als eine Vermittlungsstätte von Wissen. Die weitere Sammlungstätigkeit im Zusammenhang mit der institutsspezifischen Forschung soll gleichzeitig auch die Rolle des IdGL in Tübingen als eines Standorts der Südosteuropa-Forschung stärken. Die Archivbestände sind forschungsnah und repräsentativ für einzelne Regionen, für die das IdGL zuständig ist und die notwendigen sprachlichen und fachlichen Kompetenzen aufweist.



Grobsortierung des Nachlasses Anton Peter Petri im AIdGL.

Foto: IdGL

Im Mittelpunkt der Tätigkeit im Archiv steht in einem ersten Schritt die fachgerechte Verzeichnung und Verbesserung der Zugänglichkeit der Bestände für Forschung, Lehre und Öffentlichkeit. Dabei werden die Bestände gesichert, d. h. Entklammerung, Separierung, Verpackung und Entsäuerung des Materials. Die empfindlichen Bild-, Film- und Tonmaterialien verdienen dabei besondere Beachtung. Nach der anschließenden Provenienzzuweisung folgt die fachliche Erschließung und Aufarbeitung von Erschließungslücken aus Vorverzeichnungen. Verzeichnet wird mit der nutzer- und recherchefreundlichen Archivsoftware Augias. Die

bisherige physische Aktengliederung in Unterfaszikel für einige Bestände wird als Binnenklassifikation beibehalten. Damit verbunden ist die Erstellung von Findmitteln/Inventaren und die Einspeisung der Daten in andere Onlinefindmittelsysteme, vor allem FINDBUCH.net und ggf. z. B. Landesarchiv Baden-Württemberg, Archivportal-Europa, Archivportal-D. Darauf aufbauend ist in einem zweiten Schritt die Digitalisierung von zunächst ausgewählten Beständen geplant. Sie wird die Digitalisierung von Bild-, Karten-, Film- und Tonmaterial ergänzen, für die vorrangig dezentrale Digitalisierungsleistungen genutzt werden. Die Ausarbeitung eines Migrationskonzepts (langjährige Speicherung) ist dabei zwingend notwendig (siehe digitale Strategie des IdGL).

Die nach wie vor zunehmenden Bestände des Institutsarchivs vollständig zu erschließen und online zugänglich zu machen, kann das IdGL mit den ihm derzeit zur Verfügung stehenden Mitteln nicht bewältigen. Daher wird eine Doppelstrategie verfolgt, die einerseits auf die Verstetigung der bis zum 31. Dezember 2022 befristeten Stelle im Archiv zielt, und andererseits im Rahmen von Drittmittelprojekten anstrebt, zusätzliche Ressourcen für das Archiv zu sichern.

Sammlungen

Betreuerin: apl. Prof. Dr. Márta Fata

2021 wurde die Ansichtskartensammlung um 500 Stück durch Ankauf erweitert. Es handelt sich neben Ansichtskarten über Städte und Dörfer aus den heutigen Ländern Kroatien, Rumänien, Serbien, Slowakei und Ungarn vor allem um Exemplare über die Städte Novi Sad, Timișoara und Veszprém. Anlass des gezielten Ankaufs war, dass Novi Sad in Serbien 2022, während Timișoara in Rumänien und Veszprém in Ungarn 2023 Europäische Kulturhauptstädte sind. Zu diesem Ereignis wird von Daniela Simon (Zeitgeschichte), Olivia Spiridon (Literaturwissenschaft) und Márta Fata (Neuere Geschichte) je eine virtuelle Ausstellung auf der Plattform der Deutschen Digitalen Bibliothek vorbereitet.

Kulturhauptstadt Europas 2023 „Sammlung Temeswar“

Bearbeiterinnen: apl. Prof. Márta Fata, Dipl.-Bibl. Susanne Munz, Dr. Daniela Simon, Dr. Olivia Spiridon

Laufzeit: 2021-2023

Bei dem Projekt handelt es sich um eine Kooperation mit dem Digitalen Forum Mittel- und Osteuropa (DiFMOE). Das DiFMOE verfolgt das Ziel, historische Druckwerke multiethnischer Kulturlandschaften des östlichen Europa zu digitalisieren und über das Internet für Wissenschaft und interessierte Öffentlichkeit erreichbar zu machen. Im Mittelpunkt des von der BKM geförderten DiFMOE-Projektes „Sammlung Temeswar“ steht die Digitalisierung, Volltexterkennung und Online-stellung von Archivalien zur Stadt Temeswar. Darunter befinden sich z. B. 215.000 Seiten der Temesvarer Zeitung (erschieden 1852-1940, 1944-1949). Erweitert wird die Sammlung durch eine Auswahl an monografischen Werken, historischen Ansichtskarten, Circularen, Fotografien, Landkarten und Stadtplänen sowie Theaterplakaten. Der fokussierte Zeitraum spannt sich dabei vom 17. Jahrhundert bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das IdGL beteiligt sich vor allem mit Büchern, Ansichtskarten, Landkarten und Stadtplänen an dem Projekt. Nach der Online-stellung erfolgt eine Verlinkung mit der IdGL-Homepage.

Wissensvermittlung

Lehre

Sommersemester 2021

Istoria minorităților naționale in sudetul Europei (sec. 19 și 20) / The History of national Minorities in South Eastern Europe (19th and 20th Century). Online-Seminar, 1.03.-15.05.2021 im Rahmen der Gastprofessur an der Lucian Blaga Universität Sibiu (Hermannstadt), Rumänien, Abteilung für Geschichte und Kulturelles Erbe, 23 Teilnehmer (Dr. habil. Mathias Beer).

Die Bundesrepublik – Ein Einwanderungsland 1945-2020. Online-Hauptseminar, Seminar für Zeitgeschichte der Universität Tübingen, 28 Teilnehmer (Dr. habil. Mathias Beer).

Wasser: Zugänge zur Umweltgeschichte in der Frühen Neuzeit. Hauptseminar. Seminar für Neuere Geschichte der Universität Tübingen, 5 Studierende (apl. Prof. Dr. Márta Fata).

Die Produktion ethnischer Grenzen und kulturelle Diversität im südslawischen Raum im 19. und 20. Jahrhundert. Proseminar. Institut für osteuropäische Geschichte und Landeskunde, 12 Studierende (Dr. Daniela Simon).

Deutschsprachige Minderheitenliteraturen aus Südosteuropa in der Zeit zwischen den Weltkriegen. Hauptseminar. Deutsches Seminar der Universität Tübingen, 16 Studierende (Dr. Olivia Spiridon).

Wintersemester 2021/22

Vernetztes Europa – Städtepartnerschaften Baden-Württembergs. Hauptseminar. Seminar für Neuere Geschichte der Universität Tübingen, 3 Studierende (apl. Prof. Dr. Márta Fata).

Einführung in die neuzeitliche Paläographie. Übung. Seminar für Neuere Geschichte der Universität Tübingen, 10 Studierende (apl. Prof. Dr. Márta Fata).

Einführung in die Empirische Kulturwissenschaft. Ludwig-Uhland-Institut. Vorlesung, 112 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler).

Krise – Katastrophe – Bedrohte Ordnungen. Ludwig-Uhland-Institut. Institutskolloquium, 50 Studierende (Prof. Dr. Reinhard Johler, Bianca Hepp M.A.).

Stadtgeschichten an der mittleren Donau: Wirtschaft, Kultur und Politik vom 19. Jh. bis heute. Übung. Institut für osteuropäische Geschichte und Landeskunde, 6 Studierende (Dr. Daniela Simon).

Spielarten der Transkulturalität. Zentral- und südosteuropäische Migrationen in text- und audiovisuellen Narrativen. Hauptseminar. Deutsches Seminar der Universität Tübingen, 30 Studierende (Dr. Olivia Spiridon).

Betreuung von Forschungsarbeiten

apl. Prof. Dr. Márta Fata

Masterarbeit von Michael Krampulz: „Die Siebenbürger Sachsen und die Revolution von 1848-1849. Eine Minorität auf der Suche nach neuen Wegen“. (Zweitgutachten).

Dissertation von Beate Helena Hummel: „Täufer in schwäbischen Reichsstädten: Die Auseinandersetzung mit religiösen Devianten im 16. Jahrhundert. Täufer, Prediger und Ratsobrigkeiten im Ringen um Selbstbehauptung“. (Zweitgutachten).

Prof. Dr. Reinhard Johler

Dissertation von Anna Szepesi: Kindstücher im ungarischen Komitat Baranya: Ritualdynamik und kulturelle Kommunikation. Über das rituelle Kindertragen im Zeitalter des ritualisierten Babytragens. Ludwig-Uhland-Institut, Universität Tübingen (Erstgutachten).

Gutachten

Dr. habil. Mathias Beer

Contemporary European History

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Deutscher Akademischer Auslandsdienst (DAAD)

Österreichische Akademie der Wissenschaften

Österreichischer Wissenschaftsfonds

Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte

apl. Prof. Dr. Márta Fata

Alexander-von-Humboldt-Stiftung Berlin

Tempus Republic Foundation Budapest

Prof. Dr. Reinhard Johler

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Österreichischer Wissenschaftsfonds (FWF)

Schweizerischer Nationalfonds (SNF)

Dr. Olivia Spiridon

Anafora. Zeitschrift für Literaturwissenschaft (Osijek)

Studia philologia (Klausenburg)

Publikationen

Monographien und Sammelbände

Prof. Dr. Reinhard Johler

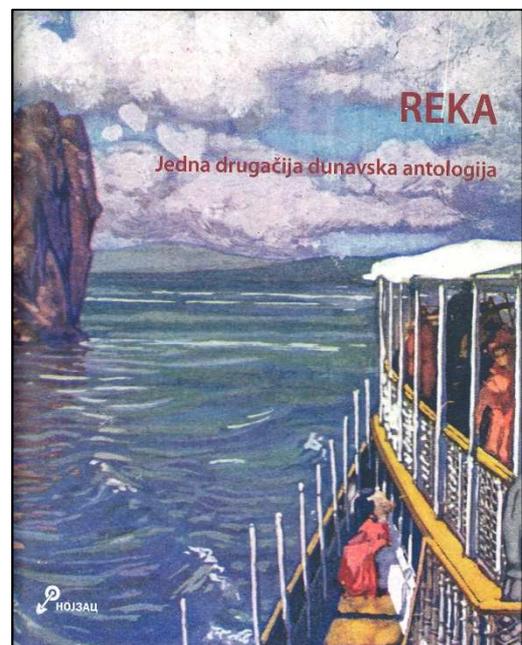
Zusammen mit Bürkert, Karin (Hgg.): „Die Umbenennungsfrage ist damit entschieden.“ 19. Mai 1971. Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft. Tübingen 2021.

Dr. Karl-Peter Krauss

Zusammen mit Myeshkov, Dmytro (Hgg.): Migration und Sehnsuchtsräume im Osten. Erfahrungswelten „gemeiner“ Leute (18. und 19. Jahrhundert). Berlin / Boston 2021.

Dr. Olivia Spiridon

Zusammen mit Király, Edit: Reka. Jedna drugačija dunavska antologija [Der Fluss. Eine Donau-Anthologie der anderen Art]. Novi Sad 2021.



Aufsätze

Dr. habil. Mathias Beer

Degradiert zu „Menschenmaterial“. Die Umsiedlung der Bessarabiendeutschen. In: DAMALS. Magazin für Geschichte 53 (2021), H. 2, 72-76.

Deportation als Verheißung Gottes. Erfahrungen und Deutungen von Zwangsmigrationen im Habsburgerreich des 18. Jahrhunderts. In: Danubiana Carpathica 11 (58), 2021, 387-419.

Migrationshintergründe. Geschichte der Zuwanderungen in den deutschen Südwesten. In: Arbeit & Migration. Geschichten von hier. Katalog zur Großen Landesausstellung. Hrsg. vom TECHNOSEUM Mannheim. Darmstadt 2021, 28-39.

In search of a Usable Memory. The Politics of History and the Day of Commemoration for German Forced Migrants after the Second World War. In: Randall Hansen et. al. (eds.): Authenticity and Victimhood after the Second World War. Narratives from Europe and East Asia. Toronto, Buffalo, London 2021, 221-245.

apl. Prof. Dr. Márta Fata

Gruß aus dem „ungarischen Pittsburgh“. Reschitza auf frühen Ansichtskarten (1898-1918). In: Gräf, Rudolf/Wolf, Josef (Hg.): 250 Jahre Eisenhüttenindustrie in Reschitza. Studien zur Industriegeschichte des Banater Berglands. Klausenburg 2021, 20-40.

Prof. Dr. Reinhard Johler

50 Jahre Empirische Kulturwissenschaft Tübingen. Eine Einführung. In: Bürkert, Karin/Johler, Reinhard (Hgg.): „Die Umbenennungsfrage ist damit entschieden.“ 19. Mai 1971. Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft. Tübingen 2021, 17-32.

Richard Wolfram und das „Ahnenerbe“: Institutionalisierung der universitären Volkskunde und ihr Verhältnis zur Völkerkunde. In: Andre Gingrich, Peter Rohrbacher (Hg.): Völkerkunde zur NS-Zeit aus Wien (1938-1945), Bd. 3. Wien 2021, S. 1303-1335.

Dr. Karl-Peter Krauss

Migration und Sehnsuchtsräume im Osten. Erfahrungswelten „gemeiner“ Leute (18. und 19. Jahrhundert). Eine Einführung. In: Migration und Sehnsuchtsräume im Osten. Erfahrungswelten „gemeiner“ Leute (18. und 19. Jahrhundert). Berlin / Boston 2021, 7-31 (gemeinsam mit Dmytro Myeshkov).

Von Sehnsuchtsräumen, zerbrochenen Hoffnungen und zwei Frauen. In: Migration und Sehnsuchtsräume im Osten. Erfahrungswelten „gemeiner“ Leute (18. und 19. Jahrhundert). Berlin / Boston 2021, 235-276.

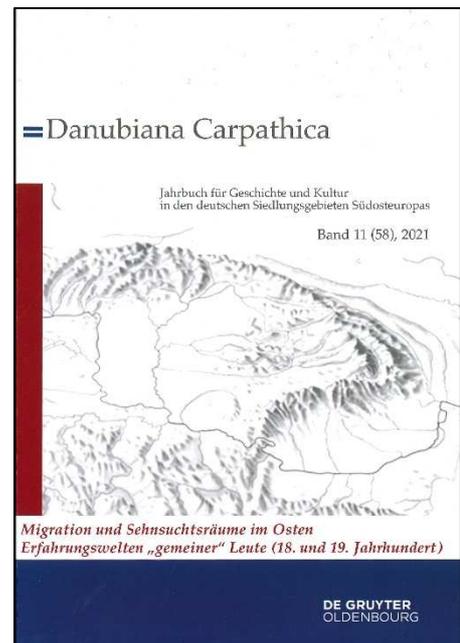
Human capital transfer of German-speaking migrants in eastern Europe, 1780s–1820s. In: The Economic History Review“ (2021), 1-36 (gemeinsam mit Matthias Blum und Dmytro Myeshkov).

Dr. Olivia Spiridon

Das Schulwesen der Banater Schwaben und Siebenbürger Sachsen im ersten Jahrzehnt nach dem Ersten Weltkrieg. In: Zup, Iulia u.a. (Hg.): Deutsche Sprache, Wissenschaft und Kultur im rumänischen Bildungssystem (1918-1933). Politische Debatten und akademische Beziehungen. Konstanz 2021, 93-114.

Verschwundene und imaginäre Donaubrücken. In: [Der Fluss und die Menschen - Projekt Die Donau lesen FWF-Projekt I 4292-G](#)

Donauschwaben. In: [Die Donau Lesen - Projekt Die Donau lesen FWF-Projekt I 4292-G](#)



Der Blick über den Fluss. Grenz- und Fluchtgeschichten an der jugoslawisch-rumänischen Donau. In: [Der Fluss und die Menschen - Projekt Die Donau lesen FWF-Projekt I 4292-G](#)

Der Fluss als Netzwerk. In: [Der Fluss und die Menschen - Projekt Die Donau lesen FWF-Projekt I 4292-G](#)

Babylon an der Donau. In: [Der Fluss und die Menschen - Projekt Die Donau lesen FWF-Projekt I 4292-G](#)

Der danubische Styx. In: [Der Fluss und die Menschen - Projekt Die Donau lesen FWF-Projekt I 4292-G](#)

Der Donau-Schwarzmeerkanal. Perspektiven auf ein kommunistisches Mammutprojekt. In: [Der Fluss und die Politik - Projekt Die Donau lesen FWF-Projekt I 4292-G](#)

Christo Botevs Donauüberquerung. Geschichte eines bulgarischen Nationalhelden. In: [Der Fluss und die Politik - Projekt Die Donau lesen FWF-Projekt I 4292-G](#)

Dr. Daniela Simon

„Stiefmütterliche Behandlung“ und „Zurücksetzung“. Der Protestantismus im Unabhängigen Staat Kroatien (1941–1945). In: Ilić, Angela (Hg.): Bekenntnis und Diaspora. Beziehungen und Netzwerke zwischen Deutschland, Mittel- und Südosteuropa im Protestantismus vom 16. bis 20. Jahrhundert. München 2021, 203–230.

Bianca Hepp M.A.

Zusammen mit Jana Stöxen (Regensburg): Perspektiven auf Rumänien und die Moldau / Perspectives on Romania and Moldova / Perspective asupra României și Republicii Moldova. Tagungsbericht auf H-Soz-Kult, 12.5.2021.

Tagungsteilnahmen und Vorträge

Dr. habil. Mathias Beer

28.05.2021 Internationale Tagung „Stadt und Zukunft. Europa und sein Südosten im 18. Jahrhundert / Town and Future. Europe and its Southeast in the 18th Century“, Karl-Franzens-Universität Graz, Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts im südöstlichen Europa (sog18), Österreichische Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts, Slowenische Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts und Ungarische Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts, online. Leitung des Panels „Öffentlicher Raum / Public Sphere“.

6.-8.07.2021 Internationale Tagung „Ethnicising Europe. Hate and Violence in Post-Versailles Europe, Wiesenthal-Institut, Wien, online. Diskussionsbeitrag.

13.-17.09.2021 CIVIS Student Week “Global Migration on the Ground“, Universität Tübingen, online. Vorlesung “Persons with a migration background. Shortcomings of an influential term in Germany“.

23.-25.09.2021 Internationale Tagung „Fenster zu ‚Neuen Zeiten. Die Stadt im Wandel des langen 18. Jahrhunderts im Donau-Karpaten-Raum“, Zentrums für Südosteuropastudien der Karl-Franzens-Universität Graz, Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts im südöstlichen Europa (sog18), KGKDS und IdGL, Bildungshaus Schloss Retzhof bei Leibnitz (Südsteiermark/Österreich). Leitung des Panels: Leitung des Abschlusspanels „Zusammenfassung und Ausblick“.

15.10.2021 Workshop „Migrationen von Theaterschaffenden zwischen 1850 und dem 1. Weltkrieg, Institut für Theaterwissenschaft an der LMU. Vortrag „Migrationen nach und in Ostmitteleuropa im langen 19. Jahrhundert. Hintergründe, Formen, Ergebnis“.

16.10.2021 Tagung „Kulturelle Integrationsprozesse zwischen Flüchtlingen und Alteingesessenen seit dem Zweiten Weltkrieg“, Collegium Carolinum, Adalbert Stifter Verein, München, online. Vortrag „Durch den Magen und mit den Beinen. Kulturwissenschaftliche Ansätze bei der Erforschung der Integration der deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen“.

29.10.2021 Vortragsreihe des Geschichtsvereins Bietigheim-Bissingen. Vortrag „Gott ist mit uns und schützt uns. Schwäbische Auswanderer im Kaukasus“.

11.11.2021 Workshop „Angekommen? Erfahrungen von Flucht und Vertreibung in Dänemark und Deutschland nach 1945, Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Refugee Museum Denmark, online. Diskussionsbeitrag.

3.12.2021 Kolloquium „Baracken und Lager im deutschsprachigen Raum“, FG Architekturtheorie und Entwerfen der Universität Kassel, online. Vortrag „Camps and Barracks. Plea for a diachronic and functional view“.

15.-16.12.2021 Internationale Konferenz „Jasenovac Past and Present: History and Memory of Institutionalised Destruction“, University of Uppsala, online. Diskussionsbeitrag.

apl. Prof. Dr. Márta Fata

28.03.2021 Festveranstaltung anlässlich des 35. Jubiläums der Städtepartnerschaft zwischen Fellbach und Pécs., Rathaus Fellbach. Vortrag: Deutsch-ungarische Beziehungen im Spiegel der Stadtgeschichte von Pécs.

Fellbach und Pécs seit 35 Jahren verbunden

Geburtsmatinee des Städtepartnerschaftsvereins im Internet

Sie bildet traditionell den Jahresauftakt des Städtepartnerschaftsprogramms in Fellbach – die Matinee des Städtepartnerschaftsvereins im Frühjahr. Im vergangenen Jahr fiel die Veranstaltung der Coronapandemie zum Opfer. Die Pandemie hat die Welt weiter fest im Griff. Doch die Matinee erneut ausfallen zu lassen, war für den Städtepartnerschaftsverein keine Option. Zumal in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum ansteht: Fellbach und das ungarische Pécs blicken auf 35 Jahre Städtepartnerschaft zurück.

Mit dieser ersten deutsch-ungarischen Städtepartnerschaft haben die beiden Städte 1986 eine Brücke über den Eisernen Vorhang geschlagen und ein Kapitel europäischer Nachkriegsgeschichte geschrieben. Zeuge der Unterzeichnung der Urkunden in Pécs war der damalige deutsche Bundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker.

„Daran wollen wir mit unserer Matinee erinnern“, so Beatrix Kant, die Vorsitzende des Städtepartnerschaftsvereins. „Eine Präsenzveranstaltung mit Publikum ist zwar nicht möglich. Aber wir haben im letzten Jahr sehr gute Erfahrungen mit digitalen Formaten gemacht. Unsere Angebote wurden in den Partnerstädten sehr gut aufgenommen.“ So wird auch die Matinee in den digitalen Raum verlegt. Zu sehen sein wird die Matinee als Videoaufzeichnung ab Mittwoch, 31. März, 11 Uhr, auf der Internetseite der Stadt unter www.fellbach.de/staedtepartnerschaften.

Zur Matinee begrüßen kann Beatrix Kant Oberbürgermeisterin Gabriele Zull, die ein Grußwort sprechen wird. Ihr Pécser Kollege Attila Péterffy wird eine Videobotschaft



Márta Fata
Foto: Gassmann

Für den Festvortrag konnte der Städtepartnerschaftsverein Prof. Dr. Márta Fata gewinnen. Sie spricht zum Thema „Deutsch-ungarische Beziehungen im Spiegel der Stadtgeschichte von Pécs“. Márta Fata lehrt am Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen. Sie ist eine ausgewiesene Kennerin der deutsch-ungarischen Migrationsbeziehungen und kann in ihrer Forschungsarbeiten auch eigene Erfahrungen einfließen lassen. Sie stammt aus Pécs, verbrachte dort ihre Kindheit und Jugend. Nach Stationen in Budapest, Greifswald und Freiburg im Breisgau arbeitet sie seit vielen Jahren in Tübingen und lebt in einem Dorf bei Tübingen. Die musikalische Gestaltung der Matinee übernehmen Lilla Mokbel-Nyeste, Oboe, und Melanie Váradi, Klavier.

„Wir haben für unsere Matinee ein ebenso informatives wie abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Ich bin sicher, sie findet ein großes Interesse“, macht Beatrix Kant Lust aufs Ansehen.

Fellbacher Stadtanzeiger, 48. Jg., Nr. 12, 07.04.2021, Seite 1.

06.05.2021 Doktorantenkolloquium des Lehrstuhls für Frühe Neuzeit an der Eötvös Loránd Universität Budapest. Online-Vortrag: Mobilitás és migráció a kora újkori Német-római Birodalomban. Kutatási kérdések és módszerek [Mobilität und Migration im Heiligen römischen Reich deutscher Nation in der Frühneuzeit. Forschungsfragen und Methoden].

11.06.2021 Tagung „Fortschritt und Verlust: Transformationen – Deutungen – Konflikte“. Gemeinsame Veranstaltung des Instituts für Europäische Kulturgeschichte, des Lehrstuhls für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Augsburg und der Heimatpflege des Bezirks Schwaben. Online-Vortrag: Verlust oder Gewinn? Die Folgen der Auswanderung für die Zurückgebliebenen im 18. Jahrhundert.

15.07.2021 Online-Diskussion „Hatzfeld. Ordnungen im Wandel“ gemeinsam mit Dr. habil. Robert Born, Dr. Olivia Spiridon, Walter Tonța, Prof. Dr. Reinhard Johler.

15.10.2021 Tagung „Gazdaság- és társadalomtörténeti kutatások a Dél-Dunántúlon“ [Forschungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte in Südtransdanubien]. Veranstaltung des Ausschusses der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Pécs. Online-Vortrag: Veszteség vagy nyereség? A kivándorlás hatása a helybenmaradókra a 18. században [Verlust versus Gewinn. Die Auswirkungen der Auswanderung auf die Zuhausegebliebenen im 18. Jahrhundert].

Prof. Dr. Reinhard Johler

25.06.2021 68. Jahrestagung der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. 24.-26.6.2021 in Ulm. Eröffnungsvortrag: „Ulm. Stadt an der Donau und Ort der Migration. Eine kulturwissenschaftliche Erkundung“.

15.07.2021 Online-Diskussion „Hatzfeld. Ordnungen im Wandel“ gemeinsam mit Dr. habil. Robert Born, apl. Prof. Dr. Márta Fata, Dr. Olivia Spiridon, Walter Tonța.



Übergabe des Bandes „Hatzfeld“ an die Vertreter der HOG, Frau Renate und Herr Josef Koch, Tübingen, 26.03.2021.

Foto: IdGL

Dr. Karl-Peter Krauss

24.09.2021 Internationale Tagung Schloss Retzhof bei Leibnitz (Südsteiermark/Österreich), Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa. Vortrag: „Sehnsuchtsort und Konfliktraum. Sozialisierungsprozesse von Wandergesellen in ungarischen Städten“.

Dr. Olivia Spiridon

18.02.2021 Rahmenprogramm der Ausstellung „Paul Celan. Meine Gedichte sind meine Vita“, Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg. Online-Vortrag: „Die deutsche Literatur in und aus Rumänien nach 1945. Einschnitte und Aushandlungen“.

11.03.2021 Workshop „Deutsche Kultur Rumänien in der Zwischenkriegszeit“, Forschungsbereich Literaturwissenschaft am IdGL im Rahmen des Projekts „Deutsche Sprache und Literatur in Rumänien 1918-1933. ‚Postimperiale‘ Realitäten, öffentlicher Diskurs und kulturelle Felder“. Vorträge:

„Richard Csaki: Literaturkritiker, Verleger, Kulturagent“

„Deutschsprachige Schriftsteller aus dem Banat: Literarische Modelle“

„Deutschsprachige Schriftsteller aus Siebenbürgen und dem Banat an deutschen und österreichischen Verlagen“

„Deutschsprachige Kulturzentren in Rumänien: Timișoara (Temeswar) und Sibiu (Hermannstadt)“

15.07.2021 Online-Diskussion „Hatzfeld. Ordnungen im Wandel“ gemeinsam mit Dr. habil. Robert Born, apl. Prof. Dr. Márta Fata, Walter Tonța, Prof. Dr. Reinhard Johler.

12.09.2021 Bericht zum Projekt „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“.

21.10.2021 Internationale Tagung „Alte Realitäten, neue Deutungen. Deutsch-Rumänisch-Ungarische Transkulturalität“, Eötvös-Loránd Universität, Lehrstuhl für Romanistik, Budapest, 21-22.10.2021. Vortrag: „Die deutschsprachige Presse in Temeswar am Ende des Ersten Weltkriegs“.

6.11.2021 Internationale Tagung „Der montierte Fluss. Die Donau in Literatur, Film und Fotografie“, IdGL (Tübingen) und Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte an der ÖAW (Wien), Tübingen, 4.-6.11.2021. Vortrag: „Migrationen und Mischungen. Die Donau in Filmen von und über Donauschwaben“.

„Die Donau. Ursprung und Ende“. Video Podcast auf der Webseite des Projekts „Begegnungen an der Donau. Menschen – Filme – Literaturen“. In: www.danubylon.net

„Die Farben der Donau“. Video Podcast auf der Webseite des Projekts „Begegnungen an der Donau. Menschen – Filme – Literaturen“. In: www.danubylon.net

„Die Steinerne Brücke von Regensburg“. Video Podcast auf der Webseite des Projekts „Begegnungen an der Donau. Menschen – Filme – Literaturen“. In: www.danubylon.net

Dr. Daniela Simon

05.08.2021 10th World Congress of the International Council for Central and East European Studies, Concordia University in Montréal, Kanada: „Bridging National and Global Perspectives“. Vortrag „The Policy of Multiculturalism, National Strategies and the ‘Hybrids’ in Istria, 1870-1914“.

The screenshot shows a Zoom meeting interface. On the left, a presentation slide is displayed with the following content:

- Logos for EINHARD KARIS UNIVERSITÄT TUBINGEN and COLLABORATIVE RESEARCH CENTER 923 THREATENED ORDER - SOCIETIES UNDER STRESS.
- Title: The "Hybrids" in Istria 1870-1914
- Subtitle: The Policy of Multiculturalism, National Strategies and the 'Hybrids' in Istria, 1870-1914
- A map of Istria with various regions highlighted in yellow and green.
- Text on the right: "How has hybridism changed from a positive concept of order to a negative concept of threat? What was the result of categorizing Istrians as 'hybrids'?"

On the right side of the Zoom window, there is a video feed of Daniela Simon, a woman with glasses and a light blue shirt. Below the video feed, there is a chat window with the following messages:

- Reinhard Johler: 00:00:10 Okay.
- Luka Babic: 00:00:11 Perfect all right.
- Reinhard Johler: 00:00:13 Okay, thank you very much Hello good

02.11.2021 Danube School Series der European Danube Academy: „Kultur und Geschichte von Minderheiten im Donauraum / Culture and history of minorities in the Danube region“. Vortrag „Cultural Hybridity as a Threat. Istria at the End of the 19th Century“.

15.12.2021 Forschungskolloquium „Osteuropäische Geschichte“ an der Universität Basel. Vortrag „Die bedrohten Ordnungen der Vielfalt: Hybridität in Istrien 1870–1910“.

Bianca Hepp M.A.

29.1.2021 Digitales Promovierendenkolloquium des Ludwig-Uhland-Instituts für Empirische Kulturwissenschaft, Universität Tübingen. Vortrag „Teilhabe und Nicht-Teilhabe an Erinnerungsnetzwerken. Betrachtet am Beispiel von Hamroth e.V. und den ‚Treffungen‘ der Kaukasus-Schwaben“.

20.2.2021 Online-Studierendenkolloquium „Perspektiven auf Rumänien und die Moldau“, Lehrstuhl für Rumänistik der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Vortrag „Was haben Pufuleți und Fotografien von Gräbern gemeinsam? Einblicke in die Ethnografie einer Erinnerungsgemeinschaft“.

23.4.2021 XVI. Internationale Slavistische Konferenz „Junge Slavistik im Dialog“, Institut für Slavistik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. (online) Vortrag „‘Mit Russland hab‘ ich nix am Hut‘ – Selbstverortung bei Kindern und Enkeln von Eingewanderten aus dem Kaukasus“.

9.6.2021 International Colloquium „Juden und Deutsche im östlichen Europa/ Shared Histories? Germans and Jews as Minorities in Eastern Europe“, hosted by Themendossier „Deutsche und Juden im östlichen Europa – Aspekte einer historischen Verflechtung“. (online) Presentation „Belonging and non-belonging to communities of remembrance and the influence of the Corona Pandemic“.

15.10.2021 X. Dr. Fritz-Exner-Kolloquium zur Südosteuropaforschung „Südosteuropa ist tot? Lang lebe Südosteuropa! Positionierungen in einem interdisziplinären Forschungsfeld“. Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). Vortrag „Gegen die Kontinuität. Vorschlag einer kulturwissenschaftlichen Perspektive für die Südosteuropastudien“.

Ausstellungen

Wanderausstellung „Fließende Räume. Karten des Donaupraums 1650-1800 / Floating Spaces. Maps of the Danube Region 1650 – 1800“

Die Ausstellung ist ein Kooperationsprojekt des IdGL mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg/Generallandesarchiv Karlsruhe. Nach der Erstpräsentation in Karlsruhe und eine mehrere Stationen umfassende Tour durch Ungarn wurde die Ausstellung an mehreren Orten in Rumänien gezeigt. Die Tour der erfolgreichen Ausstellung wurde 2021 mit der Präsentation an drei weiteren Orten in Rumänien fortgesetzt.

Im Rahmen des 250. Jubiläumsjahrs der Stadt Reschitza wurde die Ausstellung dort am 10. Juni in Anwesenheit hochrangiger Vertreter aus Politik und Verwaltung im Museum des Banater Montangebiets eröffnet. Zu den Honoratioren gehörten die Botschafterin Österreichs in Bukarest, Isabelle Rauscher, der Botschafter Rumäniens in Wien, Emil Hurezeanu, der Konsul Deutschlands in Temeswar, Ralf Krautkrämer, sowie der Kreisratspräsident von Karasch-Severin, Romeo Dunca, und der Reschitzaer Bürgermeister Ioan Popa. Prof. Reinhard Johler und Prof. h.c. Josef Wolf unterstrichen im Rahmen der Eröffnung die engen wissenschaftlichen Beziehungen des IdGL zur Region, für die die Ausstellung steht.



Am 8. Juli eröffnete der Temeswarer Bürgermeister Dominik Fritz die Ausstellung im Banater Nationalmuseum in Temeswar (Timișoara). Danach wurde die Ausstellung in der westrumänischen Stadt Arad gezeigt. Die Eröffnungsfeier fand am 17. September im Rathaus, im Festsaal König Ferdinand (Sala festivă Regele Ferdinand) unter Beteiligung des Unterpräfekten Dr. Doru Sinaci statt. Kooperationspartner bei der Präsentation in Arad waren das Kreismuseumkomplex Arad (Complexul Muzeal Arad) und die Kreisbibliothek „Alexandru D. Xenopol“ (Biblioteca Județeană „Alexandru D. Xenopol“).

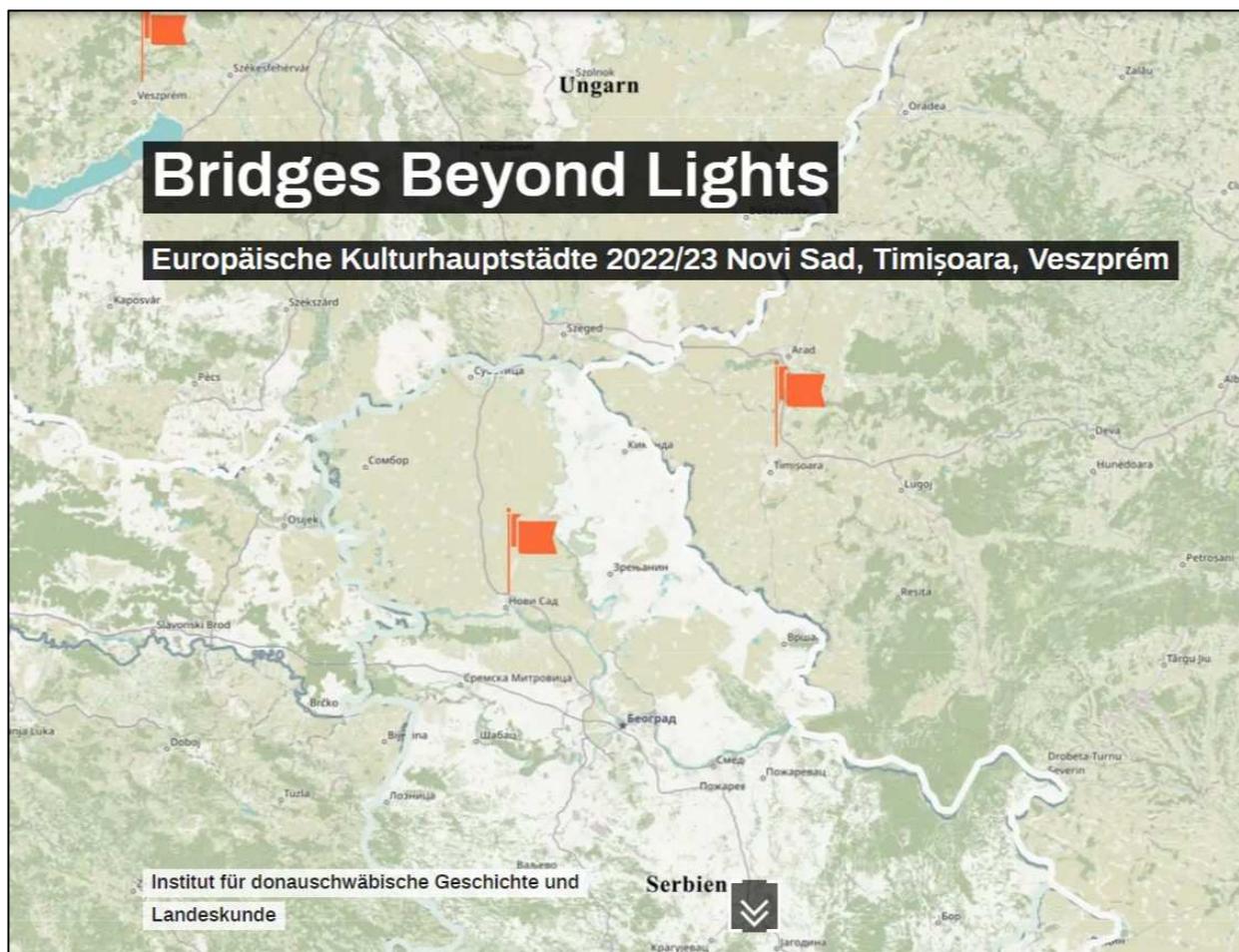
Der Stellenwert der Ausstellung widerspiegelt sich im breiten medialen Echo, das alle Präsentationen begleitete.

Bridges Beyond Lights. Europäische Kulturhauptstädte 2022/23

Bearbeiterinnen: apl. Prof. Márta Fata, Dr. Daniela Simon, Dr. Olivia Spiridon

Laufzeit: 2021-2022

Drei Forschungsbereiche des IdGL erarbeiten gemeinsam eine virtuelle Ausstellung zu den Kulturhauptstädten Europas 2022 und 2023 Novi Sad, Temeswar und Veszprém-Balaton. Inhaltlich werden die drei Stadtgeschichten mit ihrer kulturellen Produktion, den Personen und Ereignissen vor dem Hintergrund des IdGL-Leitbildes „Migrations, Minorities, Memories“ aufgegriffen und beleuchtet. Die Ausstellungsexponate stammen überwiegend aus dem Institutsarchiv und können unterteilt werden in Fotografien, Postkarten, Korrespondenzen, Filmsequenzen, Stadtkarten, literarische Texte, Interviews und Tonaufnahmen. Drei Gemeinsamkeiten der Städte: ihre kulturelle Vielfalt, Vernetzung mit anderen Städten/Regionen, Erinnerungsgeschichte und ihre Zukunftsvisionen als moderne europäische Standorte können als Ausstellungsstruktur genutzt werden. Bei der Umsetzung der virtuellen Ausstellung nutzt das Ausstellungsteam die externe Ausstellungsplattform DDBstudio online der Deutschen Digitalen Bibliothek. Die fertigen Ausstellungen sollen anschließend mit der IdGL-Homepage verlinkt werden. Für die technische Realisierung der virtuellen Ausstellung wurde ein leistungsstarker Fotoscanner erworben und ein Werkvertrag im Umfang von 5.000 € mit der studentischen Hilfskraft Frau Ramona Baur abgeschlossen. Im Berichtszeitraum wurde die Redaktionsoberfläche (DDBstudio Backend) angelegt und mit der inhaltlichen Umsetzung begonnen. 2022 sollen ca. 100 Exponate digitalisiert, die Text- und Bildredaktion erfolgen sowie das Frontend erstellt werden. Das Ziel des Projektes ist die Erhöhung des Online-Angebots des IdGL sowie die Dynamisierung der institutsinternen Zusammenarbeit im Bereich des Archivs.



Wissenschaftliche Beratung

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2021

Der diesjährige Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten stand unter dem Motto „Bewegte Zeiten - Sport macht Gesellschaft“. Felix Arnold und Patrick Nagel, beide Schüler der 9. Klasse des St. Meinrad-Gymnasiums Rottenburg, haben, betreut von Dr. habil. Mathias Beer, in diesem Rahmen ein Filmprojekt mit dem Titel „Hansi Müller – Flüchtlingskind – Teenie-Idol – Fußballstar“ erarbeitet (<https://youtu.be/eRpTjFa3GN8>).



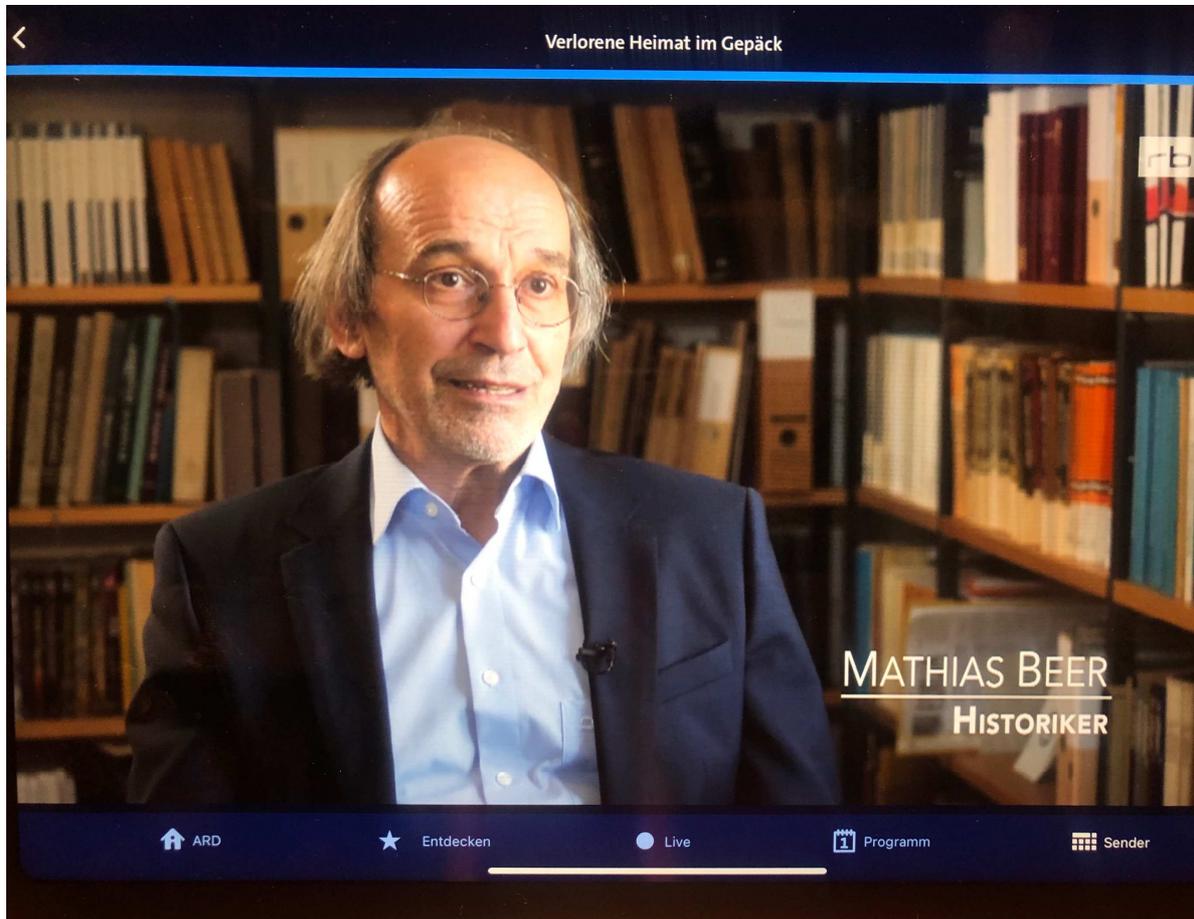
Felix Arnold und Patrick Wagner. Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2021.
Foto: Gabriel Holom

Ausgehend von der Biographie des deutschen Ausnahmefußballers, dessen donauschwäbische Eltern einige Jahre im Flüchtlingswohnlager auf der Schlotwiese in Stuttgart-Zuffenhausen gelebt haben, zeichnet die Filmdokumentation anhand zeitgenössischer Quellen zunächst das schwierige Leben der Lagerinsassen und deren erfolgreiche Integration im Nachkriegsdeutschland nach. Beleuchtet wird in diesem Zusammenhang, wie sich der 1945 auf der Schlotwiese gegründete Fußballverein vom SK Crni Vitez über den FC Batschka zum heute noch bestehenden SV Rot wandelte und welche Rolle der Fußball im Integrationsprozess der Schlotwieser gespielt hat. Hansi Müller steht für eine Fußballerkarriere, die nicht nur mit Blick auf die integrative Funktion von Sport herausragend war, sondern auch die Jugendkultur und Mode in den 1970er- und 1980er-Jahren beeinflusst hat. Für ihren ebenso fundiert recherchierten wie technisch gekonnten Wettbewerbsbeitrag sind die beiden Nachwuchshistoriker für ihr Filmprojekt mit einem Landespreis ausgezeichnet worden.

Verlorene Heimat im Gepäck – eine filmische Dokumentation

Die Eröffnung des Dokumentationszentrum „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ hat der Filmproduzent Hans-Dieter Rutsch zum Anlass für eine 45minütige Dokumentation genommen. Auf der Grundlage von historischem Filmmaterial und Interviews fragt der Film nach den Ursachen der Zwangsmigrationen am Ende des Zweiten Weltkriegs im Allgemeinen und der Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung

im Besonderen. Welche Spuren haben die Ereignisse und Erfahrungen bei den Betroffenen bis heute hinterlassen? Wie kann Versöhnung aus Erfahrung nach und nach zu einem Lebensprinzip werden? Für den Film hat Dr. habil. Mathias Beer die historische Perspektive eingebracht, die auch in mehreren Interviewausschnitten Eingang in die Dokumentation gefunden haben. Der Film wurde erstmals am 23.11.2021 im Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) ausgestrahlt.



Dr. habil. Mathias Beer, Verlorene Heimat im Gepäck, rbb, 23.11.2021.

Ausblick

Von den Schwerpunkten, die das IdGL 2022 und darüber hinaus in den Bereichen Forschung und Lehre, Dokumentation und Wissensvermittlung plant, sollen die wichtigsten genannt werden:

- Wiederbesetzung der vakanten Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters/ einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin
- Abschluss des Drittmittelprojekts „Ein Sonderministerium in klassischem Gewand. NS-Geschichte, Netzwerke und Diskurse des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (1949-1969)“
- Beantragung von Fördermitteln aus der DFG-Fördermaßnahme „Aufbau internationaler Kooperationen“ zum Zwecke der Anbahnung internationaler Kooperationen im Projekt „Eigentumsordnungen in der Vojvodina im ausgehenden 20. Jahrhundert“
- Beteiligung am europäischen Hochschulverbunden „CIVIS – A European Civic University“, zu dem sich die Universität Tübingen mit mehreren Universitäten (u. a. auch Bukarest) zusammengeschlossen hat, und an der Forschungsplattform „Global Encounters“
- Publikation von mindestens einem weiteren Band in der Schriftenreihe des Instituts
- Lehrangebote an der Universität Tübingen sowie an Universitäten Südosteuropas, auch im Rahmen von ERASMUS+
- Tagungen:
 - „300 Jahre deutsche Einwanderung in Ungarn“, Tübingen 7.-8.07.2022
 - Jahrestagung der KGKDS „Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert“, Sibiu (Hermannstadt) 28.09.-1.10.2022
 - Jahrestagung des IdGL „Die Stadt im Wandel. Transformationsprozesse in Südosteuropa seit den 1980er Jahren, Tübingen 6.-8.10.2022
- Entwicklung einer digitalen Strategie des Instituts
- Ausarbeitung eines Drittmittelprojekts zur Erschließung des AIdGL
- Digitalisierung ausgewählter Bestände und Sammlungen
- Präsentation der Wanderausstellung „Fließende Räume. Historische Karten den Donaurooms 1650-1800“ in Ungarn, der Slowakei, Österreich und Deutschland
- Präsentation der virtuellen Ausstellung „Kulturhauptstädte 2022/23“ in Novi Sad
- Teilnahme am Programm „Europäische Kulturhauptstadt Veszprém 2023“ mit einem Forschungsprojekt zur Migrationsgeschichte der Stadt

Projektleitung: Mathias Beer

Redaktion: Heike Bauer, Olivia Spiridon

Layout: Renate Orendi

Copyright

IdGL, Tübingen 2021